



Mitteldeutsche Nationalzeitung

Ausgabe Halle

Verlag: Mitteldeutscher National-Verlag G.m.b.H., Halle (S.),
E. Straßburger 57. Die WZB erscheint wöchentlich 7mal.
— Politischer Bezug 200. Die WZB ist das einzige Ver-
fängerungsblatt (amtlicher) Überbringer der Partei im Gau
Sachsen-Anhalt und der Verbände. Für unentgeltlich und
unentgeltlich empfangene Beiträge keine Gewähr. — Geschäfts-
leitung: G. G. G. (Galle), Gellstraße 47, Fernruf 278 21.
Einzelpreis 10 Pf. 10. Jahrgang, Nr. 52

Bezugsgeld monatlich 2,- RM. Zusätzl. 20 Pf. für
Betreiber. — Wochenzug 2.10 RM. (einmal, 40.88 RM.
Bezugsgebühr) ausl. 24 RM. Zusätzl. 20 Pf. — 25.5
1.01 1.01 monatlich 2.00 — keine Gegenstände bei
Störungen infolge höherer Gewalt. — Der Bezug gilt
für den nächsten Monat. Bestellungen, wenn nicht spätestens am
23. des ablaufenden Monats abzugeben, werden nicht berücksichtigt.

Mittwoch, den 22. Februar 1939

Paris liefert immer noch Waffen Rom enthüllt das französische Doppelspiel in Spanien

Rom, 21. Februar. (Eig. Meld.) In Rom wird Frankreich mit aller Schärfe des politischen Doppelspiels gegenüber Nationalisten angefaßt, daß nämlich zur gleichen Zeit, da der französische Unterhändler in Burgos über die Anerkennung Nationalisten zu verhandeln sucht, von Frankreich aus weitere Waffen für den letzten verweifelten Widerstand der Roten einzutreten. Tatsache sei, daß dieser Widerstand längst unmöglich geworden wäre, wenn nicht Frankreichs Unterstützung fortwähre.

nische Regierungsorgan wirft der französischen Politik vor, daß sie sich 30 Monate lang der internationalen Unterwelt gegen Nationalisten in Spanien wie gegen die totalitären Staaten bedient habe, wie sie früher

durch dieselben Elemente auf die Störung der Erhebung in Spanien gedrängt habe. Es handelt sich dabei um eine traditionelle Methode der französischen Außenpolitik und eine Methode, die Frankreich früher auch gegen Italien angewandt habe.

Madrids Frauen fordern Uebergabe Tote und Verwundete bei Kundgebungen - Francos Angriff dauert an

Paris, 21. Februar. (Eig. Meld.) Aus Madrid werden schwere Vorwürfe gegen die letzten Ereignisse in Katalonien entlassen sind und bereits zur gemeinsamen Niederschlagung der wütenden Kundgebungen durch die roten Madrider geführt haben. Offenbar hat ein Aufruf des Generals Franco, der in ganz Madrid verbreitet wurde, den Anstoß zu einer umfangreichen Erhebung der Madrider Bevölkerung gegen die roten Machthaber gegeben.

Währenddessen begann am Montag an der Front von Madrid ein Angriff der nationalen Truppen, und zwar im Abschnitt von Guadalupe. Die Truppen gingen mit Erfolg vor und konnten die Roten zurückdrängen.

An der großen Truppenparade, die, wie wir bereits meldeten, anläßlich des triumphalen Einmarsches General Francos in Barcelona stattfand, nahmen etwa 50.000 bis 60.000 Mann teil. Sie fand in Gegenwart sämtlicher Kabinettsmitglieder und aller Generale statt, die bei den Kämpfen um Katalonien hervorgetreten sind. Gemaltene Menschenmengen begleiteten Franco und seinen Truppen die geehrte Nationen.

Francos versichert in seinem Aufruf, daß jeder, der tätig seiner Arbeit nachgeht, ohne Rücksicht auf seine bisherige politische Gesinnung am Neubaue des spanischen Staates teilhaben werde. Verbrecher und Diebe hätten allerdings scharfe Bestrafung zu gewärtigen. Daraufhin forderten Tausende von Kundgebenden, und zwar vornehmlich Frauen, in der Öffentlichkeit die sofortige Uebergabe der Stadt an Franco, worauf die roten Sturmtruppen mit äußerster Wildheitslosigkeit gegen die Versammlungen vorgehen. Da die Sowjetkräfte die Waffen anboten, gab es viele Tote und Verletzte.

Der „Casoque“ wird aus Bayonne gemeldet, daß 50.000 ehemalige republikanische Militärsoldaten für Franco eingetert haben. Die Versammlungen sei trotzdem erneut geschlossen worden. Der wahre Anlaß zu dieser nationalspanischen Grenzschließung liege in der Tatsache, daß noch immer 700 aus den Gefängnissen von Barcelona entkommene nationalspanische Kämpfer in den französischen Konzentrationslagern von Amélie-les-Bains zurückgehalten werden.

„Giornale d'Italia“ weiß von der gemachten Juliantunft der roten Armierter Sowjetparteiens am 17. Februar in der kommunistischen Volkshaus in Paris zu berichten, daß der Vizepräsident des spanischen Generals Mola die Tatsache unumwunden zugestanden habe. Nach im vergangenen Monat seien 36 Tante, 16 Wagons mit Kriegsmaterial, 100 Gefährliche, Flugzeuge usw. von Frankreich für die Roten in Spanien abgegangen. Der förmlichen Erklärung von französischer Seite, daß die Neutralität Frankreichs eine politische Tätigkeit der geflohenen Mitglieder der Valencia-Komitees auf französischem Gebiet nicht dulden werde, reiche die notwendige Tatsache gegenüber, daß von dem in Paris stehenden sogenannten „Präsidenten“ Miana noch Detrete herausgegeben werden, die im „Staatsanzeiger“ von Valencia veröffentlicht wurden.

Gegenüber dem französischen Doppelspiel, zwischen der Anerkennung Nationalisten und der fortwährenden Unterstützung der Roten zu lenken, stehen Francos Entschlossenheit, den Widerstand der Roten völlig zu brechen, um für immer auszuföhren, daß der von Nationalisten siegreich durchgeführte Krieg mit politischen Widerständnissen ende. Das Itali-

Erziehungsstätten der deutschen Jugend

Das Gesetz zur Förderung der H.J.-Heim-Verschaffung, das Reichsminister Fried bereits auf der Vortragsung des Heimbeschaffungsausschusses der H.J. anhängig ist, ist von der Reichsregierung beschlossen worden. Es verpflichtet die deutschen Gemeinden, die Mittel für die Heimbeschaffung zu einem wesentlichen Teil aus ihrem Haushalt aufzubringen und vor allem für die Unterhaltung der Heime zu sorgen. Mit dieser gesetzlichen Regelung erhält die Hitler-Jugend eine sichtbare Anerkennung für die von ihr geleistete Erziehungsarbeit an der jungen deutschen Generation. Sie hat vom Führer den Auftrag erhalten, die deutsche Jugend im Geiste der nationalsozialistischen Weltanschauung zu erziehen und geistig und körperlich für ihre zukünftigen Aufgaben im nationalsozialistischen Deutschland zu machen. Um dieses Erziehungsziel durchzuführen

An die Betriebsführer!

Magdeburg, 21. Februar. Der Führer der H.J.-Gruppe Mitte, Obergruppenführer Stob, erläßt an die Betriebsführer folgenden Aufruf:

Betriebsführer! Am 23. Februar markieren die Geschlechts der Partei in Halle an einer Feiernunde die Schicksal der H.J. Viktor Luge, zur Umbenennung der Mitteldeutschen Kampfbahn in „Sport-Weiß-Kampfbahn“.

Ich richte an die Betriebsführer die Bitte, an sie herangetragenem Verlangen des H.J.-Männern weitestgehendes Verständnis entgegenzubringen und den Urlaub anerkennen, trotz möglicher Störungen durch andere Interessen, festzusetzen.

zu können, bedurfte sie Heimstätten, in denen sich die Jugend ver sammeln und wo sich die geistige Gemeinschaft der jungen Generation herantreiben konnte. Das war das H.J.-Heim. Aus primitiven Mitteln haben sich deutsche Jungen in veranzagerten Schichten oft vorbildliche Heime geschaffen. Leider war das jedoch nicht überall möglich.

Mit der Heimbeschaffungsaktion der Hitler-Jugend hat die Reichsjugendführung einen Lebensstand akquisieren ver sucht, und die Jugend hat es verstanden, die Gemein den für diese Aufgaben zu interessieren. Die meisten Gemein den haben freiwillig ihre Verpflichtung an diesen Werk der Jugend mitzuarbeiten, erkannt. Jetzt ist das Gemühen der Hitler-Jugend durch ein Reichsgesetz bekräftigt und der Aktion dadurch eine solide Grundlage gegeben worden. In Stadt und Land werden neue Heime der Jugend entstehen, die Mittelpunkt der Erziehungsarbeit sein werden. Neben der Schule hat heute das H.J.-Heim eine gleichwertige Bedeutung im Erziehungsprogramm der deutschen Jugend erhalten. Es ist daher nicht mehr als billig, daß sich die Gemein den in gleicher Weise darum bemühen.

Wie bereits auf der Tagung des Heim beschaffungsausschusses bekanntgegeben wurde, wird sich im kommenden Jahre die Heim beschaffungsaktion ganz besonders den ländlichen Kreisen zuwenden. Die Heime der Jugend auf dem Lande werden ihrerseits auch dazu beitragen, der Landflucht entgegenzuwirken. Wie der Arbeitsauswahl mitteilt, sind in diesem Jahre bereits 52 Bauhöfe an deutsche Landgemeinden für den Heimbau der H.J. erteilt worden.

Neben der politischen Bedeutung kommt dem Heimbau aber auch eine kulturelle Bedeutung zu. Denn diese Bauten der Jugend werden neben den Großbauten der Partei und des Staates Denkmal nationalsozialistischen Bauhandwerks sein. Im Einklang mit der Landflucht gebunden, werden sie in ihrer architektonischen Gestaltung selbst eine erhebliche Wirkung auf die Jugend ausüben können, die hier lernt, sich die Umgebung einfach und natürlich, aber sinn- und geschmackvoll zu gestalten. So werden die Heime der Hitler-Jugend in Zukunft die Heimstätten nationalsozialistischer Deutschen und Frühlinge und nationalsozialistischer Taten sein.

Neues schlimmeres Attentat in Schanghai

Tokio: Die internationalen Niederlassungen bilden den Sammelplatz des antijapanischen Mobs

UP, Schanghai, 21. Februar. (Eig. Meld.) In einer Straße der internationalen Niederlassung von Schanghai wurde am Dienstag der Chinese Kung-fu durch Schüsse lebensgefährlich verletzt. Unstuflich gefährt in nichtigster Stellung der von den Japanern eingelegten mittelchinesischen Regierung in Nanjing an. Unter aufsehenerregenden Umständen wurde erst vor wenigen Tagen, wie wir gemeldet haben, der Außenminister dieser Regierung Tschu Wo ermordet.

des antijapanischen Mobs darstellten. Falls die dritten Staaten weder die Macht noch den Willen hätten, den Terror zu verhindern,

werde Japan zu scharfen Gegenmaßnahmen greifen, wobei freilich die Gesamtlage Chinas zu den dritten Staaten zu berücksichtigen sei.



Der Kulturkreis der SA. traf am Dienstagvormittag in der Reichshauptstadt zu einer Arbeitstagung zusammen, die durch Stobsch Lütze mit einer Ansprache eröffnet wurde. Über die Tagung berichten wir ausführlich im Innern des Blattes. amn. 56/39

Diese Terrorakte haben in Japan selbst, wie aus Tokio gemeldet wird, eine verlässliche Regierung hervorgerufen. Am japanischen Unterhaus fragten am Dienstag mehrere Parteienvertreter die Regierung, welche Maßnahmen sie hinsichtlich dieser Terrorakte innerhalb der fremden Konsulaten in Schanghai ergreifen werde. Hierbei kam auch der Fall der Ermordung des Außenministers Tschu Wo von der Nanjing-Regierung zur Sprache. Die Fragesteller stellten fest, daß die Verteidigung des Lebens und des Eigentums der Japaner in Schanghai und der Mitglieder der neuen Regierung höher reiche als die internationalen Verträge und die Sonderrechte dritter Staaten in der internationalen und der französischen Niederlassung. Die Anfragen bezifferten die Zahl der Terrorakte auf mehr als 20.

Uebereinstimmend erklärten der Ministerpräsident, der Außen- und der Justizminister, daß die ursprünglich für die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung eingelegten Niederlassungen heute einen Terrorherd und einen Sammelplatz

Neuer Eisenbahnantrag roter Defektur in Frankreich

Paris, 21. Februar. Nach dem vor einigen Tagen verfallenen Eisenbahnantrag bei Et. Cienne, dessen Urheber spanische Defektur waren, die von der Politik verachtet werden konnten, meldet der "Parisien", daß ein neuer beratig verredigerter Eisenbahnantrag auf die Linie Clermont-Ferrand-Nimes verfaßt worden ist. Zwei Kilometer vom Schaft von Couzard entfernt haben bisher unerkannt gefessene Verbrecher fünf schwere Eisenbahnmotoren in eine Reihe gefesselt. An dieser Stelle führt die Eisenbahnlinie auf einem fünf Meter hohen Dam in einem großen Bogen über den Fluß Allier. Glücklichweise entgleitete der erste diese Strecke befahrende Personenzug nicht, weil die Lokomotive die Strauchentwurzeln zur Seite hob. Eine Entgleisung an dieser Stelle hätte ein unabsehbares Unglück herbeiführen können. Als Täter kommen auch hier spanische Defektur in Frage, die häufig drücken und frecher auftreten und sich immer mehr zu einer schlimmen Landplage ausmaden.

Englands schnellstes Schlachtkriegs Schiff vom Stapel

London, 21. Februar. Auf den Viers-Armstrong-Werften in der Ton-Abmündung vor New Castle, fand am Dienstagmorgen im Beisein des englischen Königs und einer großen Zahl von Gästen der Stapellauf des neuen britischen Schlachtkriegsschiffes (35000 Tonnen) "Georg V." statt. Der König nahm selbst die Taufe des Schiffes vor, das als Schlachtkriegs Schiff der britischen Flotte in Dienst gestellt werden wird und die gleiche Größe hat wie Deutschlands neuestes Schlachtkriegs Schiff "Bismarck". Das neue britische Großschiff wird mit 20 Knoten das schnellste britische Schlachtkriegs Schiff sein. Es ist mit zehn 38-Zentimeter-Geschützen in drei Türmen, 16 15-Zentimeter-Geschützen sowie zahlreichen Geschützen kleineren Kalibers besetzt. Als Brennstoff wird Öl verwendet. Das Schiff kann Flugzeuge an Bord nehmen, die mit Katapult abgeschossen werden. Besondere Anzumerkungen lösten den Kampf gegen feindliche Geschiffe, Minenschnapper und U-Boote. Die Mannschaft besteht sich auf 1800 Köpfe.

Chamberlain: England soll nicht jedes Märchen glauben

London, 21. Februar. Im Verlauf der augenblicklich durchgeführten Rüstungsausprache im Unterhaus nahm am Dienstag Ministerpräsident Chamberlain in sei erher das Wort. Er lobte das Unterhaus für die Selbstverständlichkeit, mit der es am Montag die ungeheuren Rüstungsausgaben hingenommen habe. Er glaube das darauf zurückzuführen zu können, daß das Rüstungsprogramm nunmehr endlich festzulegen freigegeben ist. Chamberlain trat dann den neuen Verteidigungsminister Lord Chatfield heraus und meinte, die zunehmende Produktion der Munitionsfabriken zeige, daß man gut daran getan habe, seinen Munitionsminister zu ernennen, da dieser nur Verantwortung in diesem Programm hineingebraucht hätte. Es wäre - so meinte Chamberlain im übrigen ironisch - unter dem Befehl des Hauses - nicht falsch, wenn man in Großbritannien etwas mehr Vertrauen zeigte und es nicht zuließe, daß jedes Märchen geglaubt würde, das über aggressive Absichten anderer verbreitet würde.

Kulturpreise der SA. vergeben

Stabschef Luze auf der Tagung des Kulturkreises der SA.



SA-Brigadeführer Heilmüller (links) erhielt den Preis für Bildende Kunst.

Obersturmführer Kremer (rechts) erhielt den Preis für Literatur.

Aufs.: Reichlich, Landes-Multiple-8.

Vor dem Kulturkreis der SA. sprach auf der Arbeitstagung am Dienstag in Berlin der Stabschef der SA, Viktor Luze, und verurteilte die Namen der Träger der Kulturpreise der SA für künstlerische Leistungen, die von den Männern in den Reihen der SA. vollbracht wurden. Mit dem Preis für bildende Kunst wurde SA-Brigadeführer Heilmüller ausgezeichnet, der der künstlerische Gehalter des Ehrenkreuzes für das ebenfalls von ihm geführte "Wachbündel" der Standarte "Herrn Wessel", das

Zwischenfall in der großen New Yorker Kundgebung

Jude versucht Attentat auf Deutsch-Amerikaner

... und erhält ganze zehn Tage Gefängnis - Für die autrechten und anständigen Amerikaner aber, die gegen das Judentum Stellung nehmen, sollen Zwangsanhaltelager eingerichtet werden

New York, 21. Februar. Die gesamte amerikanische Presse bringt heute mit großem Aufsehen verschiedene Berichte über die Massenverammlung des Amerika-Deutschen Volksbundes. Bei der Sitzung des jüdisch-kommunistischen Böbels auf die Polizei am Rande der Kundgebung wurden, wie nunmehr festgestellt, zehn Personen, darunter fünf Polizisten, verletzt. Dreizehn Demonstranten wurden verhaftet. Am "Mittelpunkt" der Veranstaltung fand ein erster Zwischenfall. Als der Leiter des Bundes, Fritz Kuhn, sprach, verurteilte der Jude Sidor Greenbaum sich auf den Redner zu werfen, offensichtlich in der Absicht, auf ihn einen Anfall zu verüben. Der Jude wurde rechtzeitig gebremst, sein Vorhaben auszuführen und von dem empörten Ordnungsdienst gehindert zurückgewiesen. Die Polizei nahm ihn in Gewahrsam. Inzwischen ist der Judenführer Sidor Greenbaum bereits abgeurteilt worden. Man

hatte ihn lediglich wegen "unordentlichen Betragens" in Haft genommen. Demgegenüber ist jetzt auch die Strafe aus. Sidor Greenbaum erhielt ganze zehn Tage Gefängnis. Die berüchtigte Spektatorin Dorothy Thompson, die bei Beginn der großen Versammlung wegen ihres hysterischen Betragens an die Luft gefeßt werden mußte, benutzte die Gelegenheit, um sich ihrem Publikum wieder einmal in gebührender Erinnerung zu bringen. In einem politischen Intermezzo in der "Strand Tribune" befragte sie sich über "Beratung verfassungsmäßiger Rechte" und setzt darüber, daß sie von Wählern aus dem Lande überfordert worden sei, die "von den von ihr bezahlten Steuern lebten".

Eine Meldung der "Association Press" aus Washington zeigt klar und deutlich, wie sich gewisse Kreise im Land der Freiheit die Freiheit eigentlich denken. Es heißt darin, Kongreßkreise erörtern die Frage, ob beratige

öffentliche Veranstaltungen zukünftig gebildet werden sollten. Der Sprecher des Bundesrates Hanshof hat diese Frage verneint und empfohlen, alle diejenigen, die "amerikanische Agitation" betreiben, in Konzentrationslagern unterzubringen! Das Mitglied des Senatsausschusses für Einwanderung Sollmann wiederum hebt die Meinung ausdrucksgelassen, daß durch die New Yorker Zwischenfälle die Frage aufgeworfen werde, ob nicht zwangsmäßig die gesamte Einwanderung eingeleitet werden sollte, bis Amerika die bereits im Lande befindlichen "unverträglichen Elemente eliminiert" habe.

Zu der Kundgebung selbst waren 20.000 Besucher erschienen. Der ganze Abend fand im Zeichen einer offenen Kampfanlage an das internationale Judentum, so daß die Veranstaltung als der erste Versuch dieser Art in der Geschichte der Welt bezeichnet werden muß. Sämtliche Redner des Abends beriefen an zahlreichen Beispielen aus der Geschichte der Vereinigten Staaten, vor allen Dingen aus der Gegenwart, in welchem Maße der jüdische Bolschewismus, der sich als

Zwei Militärzüge stießen zusammen - Über 100 Tote

Paris, 21. Februar. In der Provinz Saragosa ist ein ernstes Unheil am Morgen der Nähe des Dries Neco in schweres Eisenbahnunglück. Zwei vollbesetzte Militärzüge stießen mit hoher Geschwindigkeit aufeinander. Hierbei die Zahl der Opfer steigt höher keine endgültige Mitteilung vor, doch sind bereits über 100 Tote aus den Trümmern der Züge geborgen worden.

Balkanbund erkennt Franco an

Belgrad, 21. Februar. Wie man von unterrichteter jugoslawischer Seite hört, wurde auf der Tagung des Balkanbundes im Götze der Verkündung und Solidarität in der Haltung der Balkanstaaten, um denen in so großem Maße das Leben und die Sicherheit der Völker abhängen, mitguterwillen gewünscht.

Im Rahmen der Konferenz gab der rumänische Außenminister Gascau am Montagabend ein Festhalten. In einer Rede betonte er, daß die Staaten des Balkanbundes im Götze der Verkündung und Solidarität in der Haltung der Balkanstaaten, um denen in so großem Maße das Leben und die Sicherheit der Völker abhängen, mitguterwillen gewünscht.

Frankreich erpreht italienische Wehrpflichtige in Tunis

Rom, 21. Februar. (Eig. Meld.) Römische Blätter melden, daß in Tunis italienische Wehrpflichtige nach Rückkehr von ihrer Dienstpflicht in Italien von "für militärische Informationen" des Polizeikommissariats vorgehalten wurden. Die italienischen Staatsangehörigen und Wehrpflichtigen wurden von französischen Beamten mit Drohungen und zum Teil mit Misshandlungen unter Druck gesetzt, da man von ihnen Angaben über ihren Wehrdienst und die Organisation des Heilnischen Heeres haben wollte. Wie die Zeitung "Gazzetta del Popolo" berichtet, wurden auch Italiener, die nur vorübergehend in Tunis

weilten, von französischen Stellen gegen das französische oder zugünstigen Laufbahn im französischen Dienst angehalten, militärische Informationen zu geben.

Weitere 5000 Senegalese nach Djibuti unterwegs?

Paris, 21. Februar. Dem "Figaro" wird aus Port Said gemeldet, Frankreich, das bisher in Djibuti bereits über eine Militärmacht von 3000 Senegalesen, 30 Militärlagern und zwei Torpedobooten verfügt, habe nunmehr noch weitere 5000 Senegalese, einen Kreuzer und ein zweites Torpedoboot nach Djibuti entsandt.

Italiens Schiffe laufen Marseille nicht mehr an

W. Marseille, 21. Februar. (Eig. Meld.) Der italienische Lloyd Triestino hat allen seinen Dampfern und Schiffen verboten, die Ankerplätze in Marseille zu besuchen, französische Häfen nicht mehr anzuliegen, da die englische Regierung alle Subventionen für die Gesellschaft für die Aufnahme englischer Post von und nach Afrika, die über Marseille geleitet wurde, eingestellt hat.

Ein verunglückter amerikanischer Geschwaderflug

Benicola (Florida), 21. Februar. Ein Geschwader von zwölf Marineflugzeugen wurde während eines nächtlichen Ausbildungsfluges von großem Heiln gelöst. Sieben der Maschinen wurden insolge plötzlicher aufgetretener starken Nebels und wegen Erschöpfung der Benzinreserven nollanden; teilweise führten sie ab. Ein Flugzeug ging in Flammen auf, wobei ein Pilot in die See fiel. Die Insassen der anderen Maschinen konnten sich alle durch Fallschirme in Sicherheit bringen.

Wer bedächtig raucht, raucht besser!

ATIKAH 5^{er}

Wortführer der Demokratie und der amerikanischen Ideale aufwies, in Wahrheit die politische "Kriegslist" des "Nationalen George Washington untertrage. Besonders hatten Beilart erntete Verräter von Vöge aus Philadelphia, der daran erinnerte, daß das deutsch-amerikanische Element einen übertragenden Anteil an dem Aufbau Amerikas hat. Er zitierte auch Washingtons Wort: "Ohne Steuern kein Washington." Dann gefühlte er vor allem die jüdische Grauelheit über angebliche Religionsverfolgung in Deutschland, wobei er darauf hinwies, daß die deutschen Kinder im Gegensatz zu den amerikanischen sogar in der Schule Religionsunterricht genießen.

Sämtliche Redner betonten den amerikanischen Charakter des Bundes und gegen die Behauptungen von angeblich bestehenden Auslandsverbindungen, die hier und da in der Presse auftauchen, ins Fächerliche. Übernehmend wurde ferner erklärt, daß der Kampf für ein freies Amerika sich in erster Linie gegen Kommunismus und Sozialismus richten müsse. Ein Kampf gegen den internationalen Kommunismus sei völlig nötig, gegen den Nationalismus nicht. Der Führer eigener Erklärung kein Exportsartikel ist.

Am hohen Meer

Wittener-Uraufführung im Westine Staatsheater. Eigentlich ist dies Schauspiel ein Novellenstoff, der in fünf epilogischen Akten liebenswürdig auf Darstellung gebracht wird. Wie im "Eigens" steht wieder das Schicksal eines fiktionalen Mädchens vor Franz, doch wenn auch die Liebeserlebnisse der Gabriele Dambroni in einer Szene scheinbar verzweifelt den Verfallens endigen, so bleibt hier immerhin die Hoffnung, daß ihr Leben, durch doppelt

Am hohen Meer

würdige musikalische Feierstunde geschaffen werden soll. Die Wehrziehung am deutschen Manne müßte durch kulturelles Schaffen im jüdischen Geiste auf allen Gebieten der Kunst ihre wertvolle und unentbehrliche Ergänzung finden, so erklärte der Stabschef, um dann fortzuführen: Die SA. ist die Demonstration des Nationalsozialismus nach außen. Der Kulturfests ist Helfer der kämpfenden Front unserer Sturmabteilung. Die durch den Führerlehre Her unermessene wehrerhebliche Aufgabe der SA. erfordert, daß die westmännlichen und kulturellen Werte im deutschen Menschen härter denn je gewekt und gepflegt werden. Die dem Ziel gilt die Arbeit des Kulturkreises, der aus dem SA-Welt heraus Werte schafft, die über den Tag hinaus Geltung haben. Nach der Rede des Brigadeführers Klähn wurden die Neubesetzungen in der Kulturkreis der SA. verübt.

Am Mittwoch wird Reichsleiter Alfred Rosenberger die Mitglieder des Kulturkreises der SA. empfangen, deren Tagung am 23. Februar, dem Todestag Horst Wessels, mit einer Kranzniederlegung am Grabe des toten Sturmführers ihr Ende finden wird.

Wären Festung leute das Hauptgemisch seiner Einrichtung mit Recht auf eine minuscule Kleinmalerei, wobei ihn Rodus Gules ungemein detaillierte Wäbendrucke aus wirkliche unterfütterte. Reiche Gold entzette in der Gestaltung der bei aller scheinbaren Einfachheit doch kompliziert angelegten Gabriele wahr Meisterhaft physiologischer Charakteristik. M. Maurus.

Kurzer Anruf genügt!

Bitte ausschneiden und aufbewahren

Altpapier Rohprodukten	Rein	260 01
Anzeigen	Mitteldeutsche National-Zeitung	276 31
Auto-Reparatur-Zubehör	O. Sander & Co.	320 11
Auto-Reparatur	Opel	293 79
Autoatlanterei	Kunze	361 41
Autoatlanterei	Rennerfahrt	256 98
Autoverwertung	Löffler	337 45
Autoverwertung	Dr. Dager	342 04
Autowäscherei	mit neuen Einrichtungen	248 55
Blasinstrumente	nur vom Spezialisten	339 94
Bäderprojekte	Mitteldeutsche National-Zeitung	276 31
Biedarbeiten	erhalten u. geschweißt	258 66
Bremien-Dienst	Saack-Druckerei	233 83
Deuß-Motoren, Schlepper	Diels-Salm, Julelmann	326 77
Diesel Shell	Shell	248 55
Druckmaschinen	Mitteldeutsche National-Zeitung	276 31
Elektrische Anlagen	Rundfunk, Bau Weber	288 17
Fahnen	Qualitäts-Jahresfabrik	291 40
Familienanzeigen	Mitteldeutsche National-Zeitung	276 31
Farben	Dr. G. Helmold & Co.	260 94
Farben	Reichs-Kramer	214 65
Färberei	Schwarz	265 10
Fremdsprachen	im Film, Drehmethode	235 28
Alle Führerscheine	Zeibold	330 59
Gummil	Schilde, Schilder, Treibriemen	276 96
Heimkehr	Reisekosten	334 22
Karpfen	Qualitäts, forellen und heide	262 05
Karoherbau	H. B. Zankelle	292 56
Kleinanzeigen	Mitteldeutsche National-Zeitung	276 31
Kohlen	Gand, Fröh, Neubert	357 60/358 60
Kugellager	Waldmann, Friedrich	228 10
Licht fürs Auto	Fischer & Adolph	347 38
Möbel	billig, mit Holz	356 41
Ofenherberei	W. Scharfberg	247 54
Ofenherberei	Dr. Hoff	289 41
Reifeauskunft	Mitteldeutsche National-Zeitung	276 31
Sanitäre Anlagen	Reinigung	246 66
Schlafdecken	W. WEHR	226 47
Siphonverfand	Restaurant zur "Börse"	267 94
Sprachschule	W. Scharfberg	326 76
Tachometer-Reparaturen	M. Dietrich	337 35
Verchromen	W. Scharfberg	211 96
Vulkan-Werft	Autoverwertung	336 97
Xylamon	Qualitäts-Gehhardt & Hagenberg	291 25
Zeitungsbezug	Mitteldeutsche National-Zeitung	276 31
Dampf-Wäscherei	UNDINE	311 38

Unsere Anzeigenkunden warten auf Ihren Anruf. Jede Bestellung wird ebenso gewissenhaft ausgeführt, als wenn sie persönlich von Ihnen aufgegeben wäre

Feuerwehr	Anfallmeldung	Weberfall
Notruf 02	Notruf 02	Notruf 01

Bunter Nachmittag

Heiterer Abend

PFUND SPENDE

Butter Krause

Bohnen, Tee, Reis, Kaffee, Salz, Malz-Kaffee, Linsen, Fisch-Konserven, Fleisch-Konserven

Radio

alle Fabrikate auch Teilzahlung liefert

Flügel u. Pianos

B. Döll

Schirm-Reparaturen

Stadttheater Halle

3. Balletabend

Wintergarten

Händeltag der Stadt Halle

Händel - Feiertände

Festocacium

Gasthof Wörlitz

Rundfunk

Den langgehegten Wunsch

Gebr. Jungblut

Regelmäßige Rückfrachten

Anstellung ein. Mannfrachten

Großverchromung

Pfänder - Verleigerung!

Zwangsverleigerungen

Wittmoß, den 22. Februar, 10 Uhr

Parteiliche Belanntmadungen

Kreisleitung Halle-Stadt

NS-Kreisfrauenrat

Benutzerziehungswert der DAF

Kraft durch Freude

Kreis Halle - Stadt

Volksbildungsstätte Halle

2. Volkshochschule

Deutschanlagen

Benutzerziehungswert der DAF

NS-Kreisfrauenrat

Benutzerziehungswert der DAF

Kraft durch Freude

Kreis Halle - Stadt

Volksbildungsstätte Halle

2. Volkshochschule

Morgen Fahnen heraus!

Aufruf des Gaupropaganda-Leiters an die Bevölkerung

Am Donnerstag, dem 23. Februar 1939, wird die Stadt Halle anlässlich der Umbenennung der Mitteldeutschen Kampfbahn in „Horch-Wessel-Kampfbahn“ den Stabschef der SM, Hg. Ritter Luge, in ihren Mauern begrüßen.

Nicht allein für die SM, die nunmehr ihre neue Aufgabe in der vor- und nachmilitärischen Erziehung des deutschen Mannes zugewiesen erhielt, bedeutet dieser Tag ein Ereignis; die gesamte Bevölkerung wird ihre alte Verbundenheit mit den braunen Kampftruppen des Führers aufs neue bekräften.

Ich bitte daher die Bevölkerung, zur Feier der Umbenennung der Mitteldeutschen Kampfbahn in „Horch-Wessel-Kampfbahn“, ihre Anteilnahme auch äußerlich durch reiche Beteiligung am Festabend zum Ausdruck zu bringen.

Am 23. Februar Fahnen heraus! Heiß Hitler! Gp. Wilhelm Maul, Gaupropagandaleiter.

An alle Betriebsführer und Mitglieder im Bereich der SM-Brigade 38

Am 23. Februar wird in Halle durch den Stabschef der SM, Ritter Luge, die Mitteldeutsche Kampfbahn in „Horch-Wessel-Kampfbahn“ umbenannt, und zwar im Rahmen einer Gedenkstunde für den am 23. Februar 1930 von Kommunisten ermordeten Horst Wessel. Dieser feierliche Anruf ist verbunden mit einem Aufmarsch der SM. An Anbetracht dieses großen Tages wird gebeten, die SM-Männer zur Wahrnehmung ihres Dienstes und zur Teilnahme an dem großen Ereignis unter der Führung ihrer Bezüge für Donnerstag, den 23. Februar, ab 13 Uhr zu betreten. Ein jeder helfe an der Stelle, wo er kann, um diesen Tag zu einem Erlebnis in der Gaustadt Halle zu gestalten.

Der Führer der Brigade 38 (Halle) Heißler, Brigadeführer und MdB.

(Wer verzeihen maglich auf den Aufruf des SM-Bezugsführers No 5 auf der ersten Seite dieser Ausgabe)

„Sonderhelfer Ost“ auf unserem Hauptbahnhof eröffnet

Seit heute nunmehr auch der im linken Seitengang des Hauptbahnhofs eingerichtete „Sonderhelfer Ost“ zur weiteren Entlastung der Hauptfahrstraßen und zur Beförderung des Abfertigungsgeschäfts in Betrieb genommen. Der „Sonderhelfer Ost“ dient vorwiegend dem Verkauf von Sonderfahrkarten und Louna-Fahrscheinen, letztere nur Sonnabend und Montags. Darüber hinaus wird am gleichen Zeitpunkt ab die bislang innerhalb der Bahnhofsgebäude gelegene amtliche Auskunftstelle bis zur Eröffnung der neuen im Zuge der Umgestaltung der Bahnhofshalle vorgesehenen Auskunftstelle in den „Sonderhelfer Ost“ verlegt. Sie ist durchgehend geöffnet. Die amtliche Auskunftstelle am Bahnhofsvorplatz, die bis 19 Uhr geöffnet ist, bleibt vorüberläufig noch an der bisherigen Stelle bestehen.

Motorradfahrer verlegt. An der Ecke Merseburger-Prinzenstraße fuhr gestern ein Besonderefahrzeug ein Motorrad an. Das Motorrad wurde erheblich, der Besonderefahrzeugfahrer leicht beschädigt. Der Führer des Motorrades erlitt eine Verletzung am rechten Arm.

MNZ.-Interview mit Mr. F. A. Wilshire

Englische Händelfreunde - wie sie Halle sehen

Die englischen Gäste vom Oberbürgermeister empfangen - heute Beginn des Händeltages 1939 mit einer Feierstunde

Gestern abend wurden die englischen Gäste beim diesjährigen Händel-Tag, der heute abend im Festsaal des Hauses an der Marktburg mit einer Feierstunde beginnt, Mr. F. A. Wilshire und Mrs. Mary Wilshire im Rathaus vom Oberbürgermeister der Stadt Halle, Prof. Dr. Dr. Weidemann, empfangen. Der Oberbürgermeister überreichte Mr. Wilshire eine auf Burg Weidemannien gearbeitete Emallierschale. Nach der Eintragung in das Goldene Buch blühten die englischen Gäste mit unserem Oberbürgermeister die Oper. Dem Empfang wohnten auch Frau Dr. Liebenow und Fräulein Corbau von Deuffel-Englischen Kulturinstitut bei.



Bei einem Empfang durch den Oberbürgermeister der Stadt Halle trug sich gestern Mr. Wilshire in das Goldene Buch der Gaustadt ein.

Händelfreunde in Halle. Wie alljährlich finden sich dazu auf Einladung des Deutschen Englischen Kulturinstitutes der nachher die Stadt Halle mit ihrer Händel-Tradition in der Welt berühmt macht, auch englische Gäste ein. Meist sind es Händelforscher wie Sir Rowan Fowler oder Musikantinnen von Welt, wie Professor Dent, die mit Freunden einer Einladung nach Halle Folge leisten. So sieht Halle durch den DCA, seit Jahren schon in enger Verbindung mit England und speziell London. Händel verbindet die beiden Länder in Erinnerung an sein geniales Werk. Und diese Bande werden von Jahr zu Jahr fester werden, denn DCA-Mitglieder besuchen England und empfangen in Halle ihre englischen Freunde, deren es von Jahr zu Jahr mehr werden.

Auch diesmal wieder haben sich englische DCA-Freunde in Halle eingefunden. Einer der berühmtesten von ihnen ist wohl Mr. Wilshire, Barister at Law und Recorder

of Bridgewater. Mister Wilshire aber kommt nicht etwa in seiner Eigenschaft als hoher englischer Richter, obwohl er am Freitag morgen vom Landgerichtspräsidenten empfangen wird und einer Sitzung des Kriminalgerichts beiwohnt, sondern als Musikfachverständiger und Händel-Forscher, der über ungewöhnliches Wissen über alle englischen Ereignisse auf dem Gebiete der Musik und des Theaters verfügt.

Unter Sir-Schiffleiter hatte gestern Gelegenheit, in den gut ausgestatteten Klubräumen des DCA, an der Belmontstraße diesen sehr lebhaften Gentleman aber keine Eindrücke über Deutschland und speziell über Halle auszufragen.

Als Mr. Wilshire etwas Rauchbares angeboten wurde, meinte er: „Leider rauche ich

nicht. Ich sage lieber, weil mir, als Teilshaber der Imperial Tobacco Company (der größten Tabakkabfabrik der Welt) immer der Verdacht gemacht wird, daß ich selbst die Erzeugnisse der Company nicht zu schätzen wisse.“

Freundliche graublaue Augen lächeln uns aus einem frischen Gesicht an, als Mr. Wilshire dann zu erzählen beginnt. Von Händel und der englischen Händel-Tradition zu sprechen begeistert ihn, macht diesen 71-jährigen alten Herrn geradezu lebhaft. Er berichtet über große Händel-Festivals in London, wie sie früher in dem riesigen Crystal Palace abgehalten worden sind, um das Andenken des großen Meisters zu ehren. Dann erzählt er, wie schon im Jahre 1859 ein Chor von 5000 Sängern und ein 150 Mann starkes Orchester unter Leitung des berühmten Dirigenten G. Adams vor 20.000 Menschen das Händel-Oratorium aufspielten. Damals waren aus ganz England die Händelfreunde zusammengeströmt, um dieses musikalische Ereignis zu erleben. Danach hätte es auch in England in etwas wie eine alljährlich wiederkehrende Händelfestfeier gegeben, aber diese Zeiten waren leider längst dahin. Um so mehr freue er sich über das nachdenkliche Betreten, nunmehr durch die Verbindung mit Händels Geburtsstadt Halle das Interesse an Händel in England wieder aufleben zu lassen.

„Ich bin ganz der Einladung des DCA und der Stadt Halle gefolgt, einmal über Händel und England zu sprechen“, meinte er dann. „Mein Eindruck ist, daß die Mission des DCA für eine Verbindung zwischen unseren beiden Völkern sehr wirksam ist. Die meisten Engländer fühlen, daß unter Wink und Lächeln auf der Seite Deutschlands als an der irgendeines anderen Landes ist, weil wir schon aus Gesicht zueinander gehören.“

Es war dann um die Mittagsstunde. Da äußerte er den Wunsch, einmal wieder in einem altdeutschen Gasthaus zu essen, wie er das so oft in Barreuth getan habe. Dieser Wunsch war leicht zu erfüllen.

Als Bier aufgetragen wurde, „Lagerbier“, wie er sagte, meinte er, es sei wohl vermeintlich wäre, wenn er der Birteller keines Bieres als Andenken mitbrächte. Das erlaube ihm der DCA, der schließlich auch englisch verstehen konnte.

Dann aber erzählte Mr. Wilshire über seine Beziehungen zum Hause Wagner, Barreuth.

„Gerade heute bekam ich einen Brief von Frau Mannig von Wagnern, in dem sie mir mitteilte, daß sie außerordentlich beharre, nicht nach Halle kommen zu können, weil sie mit den Vorbereitungen zu den nächsten Fest-Beauftragungen zu sehr beschäftigt wäre. Siegfried Wagner und seine Frau waren oft bei mir in Bristol. Als er vor Jahren einmal ein großes Konzert in Barreuth geben sollte, erkrankte er in meinem Haus, so ernstlich, daß wir alle glaubten, er könne das Konzert nicht leiten. Wir pflegten ihn dann aber so, daß er am anderen Abend wieder lachend gesund und fröhlich war, und so konnte ich durch den Britischen Rundfunk die Madrigal geben, das Siegfried Wagner wieder hergestellert sei und neben mir bereitstehe, das Konzert zu leiten. Damals schenkte mir Siegfried Wagner ein von ihm selbst geschriebenes Bild, das ich natürlich wie eine Reliquie verwahre.“

„Einer meiner alten Freunde“, so erklärte er weiter, „war übrigens G. V. Koppel, dessen Vater Johann Koppel 1848 mit Richard Wagner verheiratet wurde und schließlich in Dresden verstarb.“

„Und wie gefällt Ihnen Halle?“ „Ich habe sowohl von Ober- als von Unter-Halle gehört und freue mich, sie nun selbst kennenzulernen. Doch bin ich nicht weit hierher gekommen, aber das, was ich auf einer Runde

Zum Empfang des Stabschefs der SM. gerüstet

Der große Aufmarsch feigelegt - Anordnungen der Aufmarschleitung

Morgen wird die Gaustadt Halle den großen Tag der Umbenennung der Mitteldeutschen Kampfbahn in „Horch-Wessel-Kampfbahn“ durch den Stabschef der SM, Ritter Luge, erleben. Unter Leitung von Oberführer Beilke von der SM-Gruppe Mitte erfolgte gestern vormittag eine Vorbesprechung für den großen Aufmarsch. So wurden dabei die einzelnen Marschmärsche eingeteilt, die Marschplätze befestigt, das Eintreffen der Sondertruppen durch die Einteilung der Marschrouten durch die Straßen vorgenommen.

Die Aufmarschleitung ordnet für morgen folgendes an:

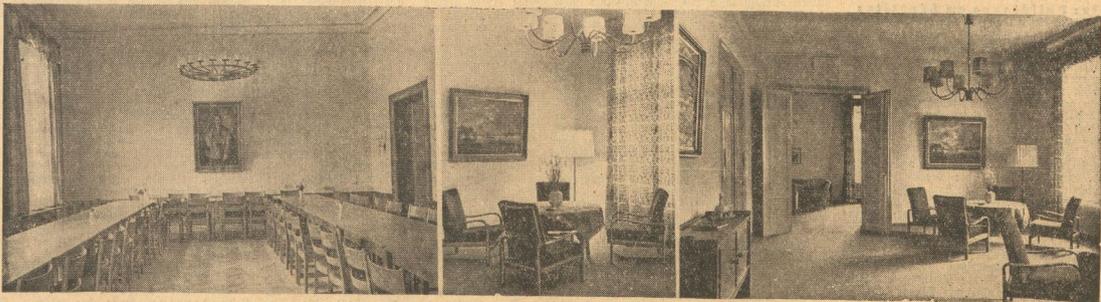
1. Die Formationen haben bis 20 Uhr im Stadion ihre Plätze einzunehmen.

2. Die für sie bestimmten Einmarschorte werden um 20.15 Uhr geschlossen.

3. Der Aufmarscheinmarsch beginnt um 20 Uhr durch Tor 1.

4. Nach der Feier erfolgt zunächst der Ausmarsch der Standarten und Fahnen aus dem Stadion zum Stadionsplatz.

5. Die Formationen auf den Tribünen erhalten den Aufmarschbefehl durch das Mikrophon. Die Aufmarschleitung befindet sich jetzt bereits in der Mitteldeutschen Kampfbahn, Fernruf: Magistrat Halle 273 81, Nebenamtlich Mitteldeutsche Kampfbahn. Sämtliche Anfragen zu dem Aufmarsch sind an diese Anschrift zu richten.



Blick in den Speiseraum und in die Aufenthaltsräume des neugestalteten Offiziersheimes in der Reichs-Kaserne, über dessen Ausbau wir auf der nächsten Seite berichten

Werden Sie sich der Unnehmlichkeit bewusst, persil-gepflegte Wäsche zu tragen - zum gepflegten Körper gehört persil-gepflegte Leibwäsche!

Reichsbevollmächtigter bereitet völlige Verwallungseinheit Reichsbevollmächtigung für Hochschullehrer

Das Reichsbevollmächtigter hat sich an einem neuen Beispiel besonders deutlich als Wegbereiter der völligen Verwallungseinheit Großdeutschlands gezeigt. Es handelt sich um den Beginn der Vereinfachung des bisher noch ländermäßig vermaltenen Hochschulwesens.

Das Reichsbevollmächtigter hat sich an einem neuen Beispiel besonders deutlich als Wegbereiter der völligen Verwallungseinheit Großdeutschlands gezeigt. Es handelt sich um den Beginn der Vereinfachung des bisher noch ländermäßig vermaltenen Hochschulwesens.

Die Pflichten des Fahrpersonals

Während der Fahrt Hauptverbot Neben den strengen fahrtechnischen und charakterlichen Voraussetzungen, die für den Fahrgeschäftsführer in der neuen Verordnung über den Betrieb der Kraftfahrzeuge unternehmen im Personenverkehr festgelegt werden, enthält die Verordnung noch besondere Bestimmungen über die Pflichten des Fahrpersonals mit und über das Verhalten der Fahrgäste.

Die gleichen Bestimmungen, ausgenommen die Unterhaltung mit den Fahrgästen, gelten für Straßen- und für Bahnenfahrzeuge. Der Fahrer hat vor Beginn jeder Fahrt die Wirksamkeit der Bremsen durch mindestens eine Probebremsung zu prüfen.

Nur einmal ist Karneval

Der große bunte Faschingsabend der Rundfunkveranstaltungen mit dem Faschingsfest und dem Faschingsball sind im Saal des Großen Saals im Land unter dem Motto 'Nur einmal im Jahr ist Karneval'.

„13 Mann und eine Kanone“

Christlich gelagt: Diesen Film hätten wir uns nicht angesehen! Denn das weibliche Element überwiegt in der Familie, und Kanonen tragen uns nicht weniger. Aber der Singsang kam gerade noch heute.

Welche Reize sind fortgefallen

Ein Verzeichnis der während der Monate des Schmähens Reizezerstörungs ausfallenden Reize wird, soweit der Vorrat reicht, von den Kunstbuchverlagshäusern, Kunstverlagshäusern und Buchhandlungen kostenlos abgegeben.

Ein unbedachter Schritt führte in den Tod Halliger Kraftfahrer von der Anlage der fahrlässigen Tötung freigesprochen

Bekanntes aufführerisch in Kraftschlichter und verkehrssicherer Hinsicht war die Verhandlung vor dem Halligen Schöffengericht, in der sich der 28jährige Kraftfahrer W. aus Halle unter der Auflage vor verantworten hatte, am 7. Dezember vorigen Jahres in der Werleburger Straße durch Fahrlässigkeit als Kraftwagenführer den Tod eines ungefähr 45jährigen Volksgenossen verursacht zu haben.

W. ist seit zehn Jahren im Besitz des Führerheimes und hat bisher noch niemals einen Verkehrsunfall erlebt. Er hatte am Tage mit seinem Vernehmungsprotokoll eine Geschwäftsreise nach Werleburg unternommen und war auf der Rückfahrt nach Halle von einem Werleburger Bekannten begleitet worden.

Der „Mantelkauf“ im Kaffeehaus Freie Gannerei auf einer Bierreise - Drei wandern ins Gefängnis

Die drei „guten Freunde“ waren nämlich aus Halle, der 33jährige R., der 29jährige L. und der 27jährige D. Alle drei hatten bereits einmal mit dem Strafgesetzbuch Bekanntheit gemacht, als sie im Jahre 1934 wegen fortgesetzten Betruges und Irreführung zehn Monate Gefängnis erhalten hatten, während die beiden anderen wegen Eigentumsvergehens mit geringeren Strafen beaufschlagt waren.

Anfang November hatte R. mit L. eine Ausprache über die Beschaffung eines Mantels, das es anlangt, empfindlich fast zu werden und L. nach nicht in der Lage gewesen war, sich einen Mantel zu kaufen.

In der Nacht des 28. November vergangener Jahres hatten die drei eine erhebliche Bierreise unternommen und waren schließlich nach Mitternacht in einem kleineren Kaffeehaus in Halle gelandet.

Mittelhaus-Vishipiele

„13 Mann und eine Kanone“ Christlich gelagt: Diesen Film hätten wir uns nicht angesehen! Denn das weibliche Element überwiegt in der Familie, und Kanonen tragen uns nicht weniger.

mit dem Kopf so unglücklich auf die Borstente des Radfahrweges, daß seine Verletzungen tödlich waren.

Weshalb der Fußgänger seinen verhängnisvollen Schritt, der ihn den Tod brachte, nicht anders getan hätte, konnte nicht geklärt werden, vielleicht ist ein Radfahrer in den Augenblick an ihm vorbeigefahren, als er den Radfahrweg betreten wollte, und aus Schreck ist der Mann dann zurückgetreten.

Auf Grund der Beweisaufnahme beantragte der Staatsanwalt Freispruch des Angeklagten und das Gericht sprach ihn antragsgemäß von der Anlage der Verletzung der Straßenverkehrsordnung und der Anlage der fahrlässigen Tötung auf Kosten der Reichskasse frei.

Zuchthaus für Jugendverderber

Vor der Jugend-Schutzkammer zu Halle handelte es sich um einen 17jährigen Jungen, der am 1. März 1938 in Halle geboren wurde.

Der nächste Weg führte sie zum Hauptbahnhof, wo sie ihre Mantel ablegten, eine Tasse Kaffee tranken und nun bereitstanden, was weiter mit dem Diebstahl einverstanden gewesen, er meinte sie aber, den Mantel an sich zu nehmen, bis sich D. dazu bereit erklärte, den Mantel an sich zu nehmen und zwar zu seinem Bekam Sorge zu nehmen.

Unser Tip

Insrieren Sie Sonntags, da lesen es die meisten!

Bitte füllen Sie den anliegenden Bestellschein aus.

Mitteldeutsche National-Zeitung Kleinanzeigendienst Halle (Saale), Große Ulrichstraße 57 Ruf 27631

Hier abtrennen! Raum für den Text einer Kleinanzeige (deutlich schreiben)

Soll erscheinen am: Auftraggeber: Name: Ort: Straße:

Mitteldeutsche National-Zeitung logo and text: Für unsere Leser erdacht, für unsere Leser gemacht

die kleine Wortanzeige, die für wenige Pfennige in 5000 facher Verbreitung erscheint.

Fehlen irgendwo? Die Kleinanzeigen der MNZ können helfen!

Hausgehilfen, Melker, Schaffere, Geschirrführer, Facharbeiter, Fahrstuhlführer Kaufleute usw.

Wäders gefellen such: Straßenvorw., Mansfelder Straße 49. -52 RM

Geschirrführer zu sofort oder 1. 8. 39 gefucht. Erbgem. Köchin, Döbitz. 1.- RM

Hausgehilfin zuverlässig, ehrlich, händchen sauber, für alleh. 1. März, Uwehde, 1. Str. 1.16 RM

Kraftwagenführer (Klasse 2) für Dienstwagenmaße zu sofort in Dauerleistung gesucht. Dienstwohnung vorhanden. Lohn 200,-. Gehalts 10,-. Bahnhof Kammerteich, Eilenburg. 1.44 RM

Das fertige Drucke Uberschriftswort kostet 20 Pfg., und jedes weitere Wort 8 Pfg.

Insrieren Sie Sonntags, da lesen es die meisten!

Bitte füllen Sie den anliegenden Bestellschein aus.

Mitteldeutsche National-Zeitung Kleinanzeigendienst Halle (Saale), Große Ulrichstraße 57 Ruf 27631

Hier abtrennen! Raum für den Text einer Kleinanzeige (deutlich schreiben)

Soll erscheinen am: Auftraggeber: Name: Ort: Straße:

Unser Tip: Insrieren Sie Sonntags, da lesen es die meisten!

Bitte füllen Sie den anliegenden Bestellschein aus.

Mitteldeutsche National-Zeitung Kleinanzeigendienst Halle (Saale), Große Ulrichstraße 57 Ruf 27631

Hier abtrennen! Raum für den Text einer Kleinanzeige (deutlich schreiben)

Soll erscheinen am: Auftraggeber: Name: Ort: Straße:

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt urn:nbn:de:gvz:3:1-17133730-1713373019390222-11/fragment/page=0007



Schönheit DIE VERHÖNGNIS WIRD

Ein historischer Tatsachenbericht von Ruth A. Friedrich

Gedruckt bei Huthschmidt-Berlin, Berlin

24 1/2 Tage alt — und Königin!

„Zum Teufel mit ihr! Aus dem Kram von einem Weib — mit einem Weibe wird sie dahingehen!“ — fluchte der Starbgraf James V., als ihm ein reizender Bote ins Schloss brachte, die Nachricht von der Geburt seiner Tochter Maria, die der 31-jährige Mann nur sieben Tage überleben sollte. Kran und gebrochen im Inneren seiner gewaltigen Natur, trotzdem nach der letzten kitzelhaften entzündlichen Niederlage gegen die Heere Heinrichs VIII., müde des eigenen Kleintriebs im eigenen Reich, wieder Rebellionen und Religionskriege, irrenüberfüllt nach ungezügelter Leidenschaft und zwei Ehen, aus denen ihm doch kein männlicher Erbe am Leben blieb, mutete ihm die Geburt seiner Tochter wie ein letzter Sohn des Schicksals an. Nur im Hause der einzigen Frau, die sein schmerzliches Herz nachträglich geliebt hatte, bei Janet Erskine, müde ihm ein Sohn auf Sie aber war die Gattin des Grafen Douglas von Loch Leven und hatte, trotzdem sie dem König im Laufe der Jahre sechs Kinder gebar, bis vor wenigen Jahren noch die Ehre der Schatzkammer zu tragen. Als ihn der Tod überholte, gingen Erskine und Legation ihres ältesten Sohnes James nur noch an ihm lebendigen Frauen. Sie haben zwei Jahre zu jenem Reich, in dem die damals fast geborene Maria sich täglich einverleiben sollte. Der halbe Bruder wurde ihr ganzer Bedroher.

Vater verlor, mit acht Tagen schon Königlich. Amelie, trübsal und zerrissen genug es aus, das sollte Reich dieser acht Tage alten Königin. Da war der ewige Kleinrieb zwischen den Clans der einzelnen Adelsfamilien, von denen jede für sich nach der Krone pörrte und die nur durch einmal Eintracht zeigten, wenn es galt, gegen den angehenden Herrscher zu rebellieren. Gefährlich, Konflikt oder gar Palastrevue konnten diese Ausbrüche von Gehässigkeit nicht. Das Volk, gedrückt, verelendet und durch zahllose Kämpfe erschöpft, schätzte nicht viel. Draußen aber ließen die regelmäßig wiederkehrenden Grenzangriffe Englands, das nur allgütiger den Nachbarstaat sich einverleibt hätte, das wehrlose Land seit Jahrzehnten nicht zur Ruhe kommen. Die Lords, diese eingeborenen Verräter, schlugen sich stets auf die Seite des Mächtigeren und — höher Begehenden, machten einmal mit England gemeinsam Sache gegen König und dieses unglückseligen und lösteten ein andermal eben so gern mit Paris oder Madrid für die Sturms und ihren unangenehmen Glauben. So überliefen im Grunde das Kind in der Wiege nicht mehr als die zehnjährige Schöne, die sein Vater befaß. Und doch sollte jene arme junge Stin, hinter der noch die Träume zwischen Sein und Nicht, sich schwebten, dereinst drei Kronen tragen. Vom ersten Augenblick seiner Geburt an bedeutete dieses Kind einen lothbaren Einbruch in Spiel der Mächte und Kräfte. Raum



Maria Stuart siebenjährig

Das düstere Schloß zu Linlithgow, während draußen der Dezemberwind über die schattliche Heide heulte, brachte den der Wächlerin die Kunde vom Tode ihres Gatten. Marie von Lothringen-Guise, die schon zwei kleine Söhne begraben, die niemals des Vaters Mannes sich erlangen hatte, immer fremd unter Fremden in diesem wilden Lande geblieben war, horchte nun doppelt ängstlich auf die Vermählung des waisigen Weibes, das ihr alles bislang Entsetzte erziehen sollte. Zum zweitenmal fand sie, die erste Siebenundzwanzigjährige, als Witwe allein in der Welt.

Sie entfiel dem Geschick der Guise, alle ihrem schicksaligen Gatten, denn seit Generationen hatten die Guisenbergen die königlichen Herren an nächsten geerdeten, ihren Vorber zu Vorber aus den Schicksalen heimgeführt. Sie mit Hugues Klug befehligte — stets die erste in der Reihe — die erste, die erste an erster Stelle zu sein, einmal ließ eine Donauke zu begründen, war der erbliche Wundtötter der Familie. Zwei Frauen ihres schicksaligen Zwanges ließen diesen Traum wahr machen: die erste, jene Wächlerin Marie von Lothringen-Guise, war knapp dem Schicksal entgangen, des unerschütterlichen Schicksals Frau zu werden, des Glaubens auf englischen Ehen. Als sie, mit 29 Jahren das erimale vermittelte, die Verwandtschaft mit dem Schottentönig einging, haben sich die Guisen endlich am Ziel: eine Krone kam in die Familie, die den Herrschern neuen Clans verlieh. Ein ungeliebtes Erbe dieser Guisenheirat, ohne alle Hemmung, der als böses Freigeigelt dem Säugling zufiel, der kleinen Maria, die mit sieben Tagen den

hin, ein englischer Seeräuber ins Land, der diesmal Zehntausende hinarbeitete. Es ist auf den Tag vier Jahre her, daß dem damals elfjährigen Mädchen die schattliche Salbei die Stin neigte. Ihn es denn dazu auszuweichen, seinem Leibe nur Unheil zu bringen?

Ammer schon hatten die besten Ritter des Landes, die Gordons und Livingstones, die Hamiltons und Erskines Tag und Nacht bereit gehalten, mit ihrer kleinen Königin weiter zu fliehen. Jetzt, am 10. September, war es soweit, als die englischen Söldlinge nach Strirling-Schloß vorzogen, finden sie das Reich leer. Das Kind im Arm, hat niemand derma zu sagen wohnt. Heinrich hat die unglückselige Mutter es frommen Klosterbrüder anvertraut, am Tüde des unmitelbaren Holländers imitten eines kleinen Sees, wo sie ihr Amt ausüben und ihre ererbende Hand über den kleinen Knäuel in Königsgeliebte halten. Doch nicht allein ist sie hier. Vier andere kleine Mädchen, eben so unglücklich über die Schicksalswende haben die kleine Regentin begleitet. Die späterin als die „vier Marien“ berümt gewordenen Schwestern Maria Stuard, die alle ihr Kinderleben mit ihr teilten, die wenigen glücklichen Jugendjahre, und — eine von ihnen — sogar ihr bitteres Ende. Das graue Schloß im Meer hatte von Kinderbrütern und Kinderbrütern wider. Man legte prächtige Gärten an, Tappete und lockere Seiden verhängten die kalten Klosterwände und während draußen das Land von Unruhen und Kämpfen gerissen wurde, wurden fünf kleine Mädchen unter der Obhut frommer Brüder unbekümmert ihre glückseligen Kinderjahre.

Marie von Guise durchschaute rechtzeitig die Gefahr. Als Mutter und fromme Katholikin widerstrebte sie sich dem Gedanken, ihr Kind in England den Schicksal aufzuweisen zu lassen, fern ihrem Einfluß und dem der französischen Verwandten. Als Politiklerin überließ sie seinen Augenblick die verdeckte Kauflei im Vertrag, manah bei vorzeitigem Tode Marias Heinrich gleichfalls Herrscher über Schottland bekommen sollte. Hier galt es, Gewalt mit List zu begegnen. Schloß Edinburgh, so nahe der Grenze und dem Zugriff jener „Söldner“, der Grenzherren, von ihnen und drüben war für die begehrte Thronerin kein fester Gewahrsam mehr.

In einer klaren Mondnacht des Juli 1543, ohne Radel, ohne Wachen, irgenwen wenige Reiter, die Hufe der Pferde klamm unumwollt aus Schloß Edinburgh, in ihrer Mitte eine schleierverhüllte weißliche Gestalt. Sie hält Schottlands lothbarsten Schlüssel im Arm, das heiligtliche Schatzschloß. Heinrichs heimliche Flucht in seinem Leben, der so viele noch auf ihrem Schicksalswege folgen sollen: nachts und im Morgenrauschen, in Winterstille und unter Frühlingsernem, allein und mit Schloß- und Schloßgeheiß, von tollkühnen Reitern oder gadenlosen K rernleitern begleitet. — Nach dem hart befestigten Schloß Strirling geht der Mitt. Raum ist das Kind Georgie, die brüderliche, Heinrichs Waise, die ein, dem Wütenden mit Gewalt zu holen, das Mutterliebe und politische Klugheit ihm anvertrauten. Es kommt zu blutigen Treffen, der erste Schlag um Maria Stuart ist entbrannt. Ein Kompromiß beschloß sich schließlich Heinrich. Nach zehn Jahren soll das Mädchen dem englischen König „ausgeliefert“ werden. Ein Kompromiß, der freilich die niedergebanten — eine unglückseligen Wämer nicht wieder aufrichtet.

Als Maria fünf Jahre alt ist, stirbt ihr Vater. Werdern wird, nunmehr vom Regimentskammer des unglückseligen Edward, die Auslieferung der Braut sofort gefordert. Wiederum dringt, auf der Mutter Weigerung

Kena wird Soldatenfrau

Roman von Theo von Humbracht

4. Fortsetzung

Bei ihrer Rückkehr fanden sie einen Zettel von Marie vor. Es war ein Ferngespräch aus Berlin gekommen. Frau Roemer habe angekommen und gelobt, sie sei morgen auf der Durchreise für einige Stunden in Dortmund. Der Generaldirektor habe eine Aufstufungsprüfung, und sie würden dann weiter nach Köln fliegen. Wenn es der gnädigen Frau wüßte, würde Frau Roemer von Dortmund aus mit dem Auto gegen zwölf Uhr bei ihr sein. Falls es nicht gelinge, möchte sie bei der Dortmund-Verkehrung der Werke anfragen. Frau Roemer ließe schon wissen und sollte sehr auf ein Wiedersehen.

„Wie tadellos Marie das wieder aufgeschrieen hat!“ lobte Renate. „Du, da wird ja So mit uns sein! Oder legst du keinen Wert darauf, sie zu sehen?“

„Er bekam schmale Lippen. „Du weißt ja, was ich von diesen Menschen halte. Aber selbstverständlich ist Frau Roemer morgen unser Gast. Sogar eine glatte Grauer will ich pender.“

Renate setzte sich auf die Lehne eines Sofas. „Ich glaube, Hanno, du urteilst zu hart über So. Im Grunde ist sie ein guter, netter Kerl, nur eben häßlich und leichsinnig.“

„Kena.“ Seine Stimme klang ängstlich. „Summer ist es doch bei mir. Wie kann man die Eigenschaften „häßlich“ und „leichtsinnig“ mit „nur“ bezeichnen! Ich finde, es ist so ziemlich das Unmöglichste, was man von einer Frau sagen kann. Wenn ein Mann wie Roemer nicht mit mir hätte, ist seine Frau in die Kanäle zu nehmen, dann ist er eben ein Wajshlappen!“

Wie belesend er manchmal ist, dachte Renate. Sie hob die Schultern. „Ach, Roemer! Du interessierst dich nur seine Geschäfte. Und nebenbei hat er auch keine Firtis.“

Wieder fand die heile Faltte auf seiner Stirn. „Dabei findest du wohl auch nichts? Das ist ganz in Ordnung, was? Galt du dir vielleicht auch von ihm den Hof machen lassen?“

Renate ladte leise auf. „Aussicht!“

„Er griff so hart nach ihrem Arm, daß es schmerzte. Sie verzichtete vergeblich, sich zu befreien. „Wichtig“, sagte sie halb lachend, halb argwöhnlich. „Ist das nicht so dummi. Natürlich hat er mir etwas den Hof gemacht, aber wirklich nur etwas und „in allen Ehren“, wie man so schön sagt.“

„Er lag ihr schief in die Augen. Er hat dich nie geliebt? Denn das scheint doch ein beliebtes Gesellschaftsspiel gewesen zu sein. Wo, hat er? Ja oder nein?“

„Einen Augenblick flatterten ihre Augenlider. Dann lag sie ihn an. „Mein! Laß mich los.“

„Sein Griff wurde loedter. Sie streifte den kurzen Farnel ihrer Wäse auf. „Stich mal ganz rot. Es wehst dich mir gegen.“

„Er nahm den ernden zelligen Arm zwischen seine Hände und drückte einen Kuß auf die tote Stelle. „Meine kleine Kena, versieh! Ich weiß, ich bin manchmal hart und schroff. Aber für mich gilt es eben nur gerade Wege. Summer und überall, besonders aber in der Ehe.“

„Klein, schmal, quecksilbrig, sehr elegant ging So Roemer in Renates Wohnzimmer auf und ab.“

„Spagh, so eine kleine Garnison. Eine ganz andere Welt. Ich bin schon allerhand Solbata



Maria Stuart als Sechzehnjährige

testa begegnet. Auf der Hauptstraße mühten wir warten, weil ein langer Zug Soldaten vorbeifuhr. Ein hübscher kleiner Leutnant an der Spitze. Aber was das gewesen sein? Du kennst ihn doch nicht.“

„Infanterie!“

„So falkete die Hände und schlug die Augen ein. „Sammel. „Aber Kind, woher soll ich das wissen?“

Renate ladte. „Du hättest sie leicht an der Farbe erkennen können. Bei der Infanterie sind die Streifen an der Mütze und den Schulterklappen weiß. Das kann dir übrigens helfen jeder Wimpf sagen!“

„Ich bin aber kein Wimpf, sondern ein Kriegskünstler. Als wir beide im Pimmler waren, sah man doch kaum einen Soldaten. Alle diese Wägen sind mir böhmische Döfer. Leutnant und Hauptmann zum Beispiel kann ich nur am Gesicht unterscheiden, weil der eine älter ist und der andere jünger. Dann bin ich einem netten kleinen Soldaten mit zwei Fingern davor begegnet. Auf dem Bod sahen zwei Soldaten und hinten zwei Damen. Was war das das?“

„Der Krümperragen. Den kann man sich vorstellen, für einen Ausflug zum Beispiel.“

„Wichtig. Als wir am Markt vorbeikamen, fiel mir auf, daß auf diesem niedlichen, kleinen Wägen eine Menge sehr nett aussehender Frauen einsteigen.“

„Ja, hier fauft eigentlich jede Frau selbst ein, von der Kommandeule an.“

„Du auch?“

Renate ladte. „Das macht Marie doch viel besser. Einmal, als sie Wäsche hatte, habe ich eingekauft. Aber sie war sehr unzufrieden mit mir, daß ich gelacht, ich hätte mir alles aufschreiben sollen, was die anderen nicht haben wollen. Seitdem erlaubt sie's nicht mehr.“

„Ganz recht! Mir würden ja die hausfrauenlichen Tugenden auch nicht liegen.“ Sie sah ihn an. „Ich muß dir nochmal sagen, Kena, wie reizend ich es bei dir finde! Und du, sie letzte Kena, die kleinen Hände mit dem so niedlichen Fingerring auf die Schultern, du siehst einfach erhellend aus. Die Ehe bekommt dir

ausgeschieden.“ Sie sah sie prüfend an. „Also ganz glücklich? Keines!“

Renate zog sie zu sich auf das tiefe Sofa. „Ja, allen euren Prophezeiungen zum Troh!“

„Da könnte man dich ja eigentlich beneiden.“

„Du främte in ihrem handlichen nahm Zuppenlich und Spindel heraus und begann aufmerksam ihre Lippen nachzusäugen.“

„Ich hab' recht“, sagte sie dabei. „einen Panfennischen, Lunge aus sehr guter Familie. Enttäuscht, lag ich dir, und so verliebt in allem Ernst getraut, ob ich mich nicht scheiden lassen will und ihn heiraten. Mit dem, was ich an Vermögen besitze und meinem Gehalt hätten wir unendlich soviel wie ihr. Er war tief betrübt, als ich ihm erklärte, das werde ich lange allein mein Schicksal, der Freiheit, die Manfäre, die Mause, mein Zigarettenkonsum — was weiß ich!“

„Da schränkt man sich eben ein“, meinte Renate hinhig. „Hier im Regiment gehören wir nach zu den Wohlhabenden. Es gibt keine heiratete Oberleutnants, die eben mit ihrem Gehalt auskommen müssen. Wenn man sich lieb hat, geht alles.“

„Ich bin anderer Ansicht, Geldmangel und die Gefahr vertrauen sich nicht. Bei mir wenigstens nicht. Ich hinge nur mal an dem, was man überflüssigen Luxus nennt. Wie kommt ihr denn aus?“

„Tadellos! Man hat ster gar nicht viel Gehalt, nicht zum Geldausgeben und natürlich keine nicht die Verbindungen dazu wie in Berlin. Damo hat sogar schon etwas zurückgelegt, mal für eine Weile. Die Gesellschaft, das habe ich dir ja schon geschrieben, ist denkbar einfach. Ich komme während mit den Kindern aus, die ich zur Ausstattung bekommen habe.“

„Schließlich sind die aber mal zu Ende, die Wäse auch, Kena, ihr beide werdet ja doch nicht ewig allein bleiben!“

Renate lächelte den Kopf. „Mein“, sagte sie antwortend. „Ein Kind möchte ich nicht. Ich möchte mich so und ab, So, wenn ich dann dich und hüßlich werde...“

Aufmerksamkeiten . . .

Harmlose, aber peinliche Geschichte von H. Klockenbusch

Leichtes Spiel; — schon kurze Zeit darauf war aus dem kleinen abnungstollen Kellnerhündling die Braut des französischen Dauphin geworden.

Frantzisch wartete ungeduldig auf seine Thronerin. Und wieder ließ es sich zur Reize zu rufen. Diesmal aber war sie lang und sollte nicht sofort zurückkehren. „Schließ dich nicht zu Hause, das hier ist dein Zimmer. Das kleine Gefäß für alte und junge bringen wird.“

„Ich bin die alte Maria, die du nicht kennst.“ „Du hast dich nicht verändert.“ „Du hast dich nicht verändert.“ „Du hast dich nicht verändert.“

„Neben den schwächlichen, nervösen königlichen Kindern, nach Maria Lebensspührende frühe Schönheit auffallend als „Ältere keine Königin“, berichtete stolz die Großmutter, „ich die alte und hübsche ihres Alters, die man sie gesehen hat. Sie ist braun und ihre Haut rein und lieblich. Sie ist erst ein hübsches Modell geworden, wird sie bestimmt ein reizendes kleines Mädchen werden.“

Fortsetzung folgt

Kleinberg nebenan waren wirklich nette, gefällige Nachbarn, darüber waren sich die Eheleute einig. Man hatte das bei unglücklichen Anlässen immer wieder häufig gefunden. Erst neulich, als Strales für einige Tage verreist gewesen waren, hatten Kleinbergs den äußerst empfindlichen Weltensittich ihrer Nachbarn in liebevoller Obhut genommen. Man mußte sich seinen reizenden Hausgenossen gegenüber einmal erkenntlich zeigen.

Man einigte sich auf eine hübsche Geschenkpatung seiner Pfalzen, die Frau Strales der lebenswichtigen Nachbarin zu überreichen gedachte.

Nicht ohne Bedenken betrachtete Frau Strales die riesige, mit bunten Seidenbändern geschmückte Schachtel, die ihr Mann für diesen Zweck gekauft hatte. Sie hatte sich der Geschenkpatung mit geheimnisvoller Gedächtnis fünf Mark hatte die Packung geöffnet. Schließlich fanden Kleinbergs ihre beiseitigen Beziehungen und würden sich am Ende durch das prächtige Geschenk eher bedrückt als erfreut fühlen. Da aber Herr Strales auf seinen günstigen Einfluß ebenso stolz wie auf seinen guten Geschmack, entließen gegen den Irrtum war, drückte Frau Strales bei der nächsten Gelegenheit mit geheimnisvoller Gedächtnis der überaus feinen Nachbarin das zierlich verpackte Paket in die Hände.

„Neben mir doch nicht von dieser kleinen Aufmerksamkeit“, sagte sie zu Frau Kleinberg, „als ich dich eines Tages hier auf der Treppe traf, und ich Frau Kleinberg noch einmal für das Geschenk bedankte, „höfentlich hat es Ihnen gut geschmeckt.“

Frau Kleinberg lächelte, als spüre sie den erhellenden Wohlgeschmack nach jetzt auf der Junge. „Wunderbar!“ sagte sie. „Mein Mann hat mich mit Süßigkeiten sehr verwöhnt, aber ich muß schon sagen, so etwas habe ich noch nie gegessen.“

Sald darauf fiel es Herrn Strales auf, daß ihn sein Nachbar neuerdings selbst belangen und unhöflich grüßte, wenn er ihm begegnete. „Wir hätten“, meinte Frau Strales dann, „doch eine weniger teure Packung nehmen sollen. Bedauerlicherweise fühlen sich Kleinbergs nun verpflichtet, ein Gegengeschenk zu gleichem

Werte zu machen, und das würde für sie eine lässliche Ausgabe bedeuten.“

Diese Vermutung schien sich zu bestätigen, als Frau Strales Kleinbergs einige Tage verreisten, und Strales sich mit Vergnügen bereit erklärte, währenddessen die nachbarlichen Ballonpläne zu pflegen. Kaum nämlich waren Kleinbergs zurückgekehrt, da erliefen Frau Kleinberg bei der Nachbarin, um sich für die gewissenhafte Betreuung ihrer Blumen zu bedanken. „Man müßte Sie aber auch von uns eine kleine Aufmerksamkeit annehmen“, sagte sie dann und überreichte der erstarrten Frau Strales ein sorgsam verpacktes Etwas, das sie auf dem Rücken verborgen gehalten hatte. Frau Strales wehrte sich dagegen, und berief sich vornehm darauf, wie oft sie in ähnlicher Bereitschaft ihrer Freundin in Anspruch genommen hätten, aber es half nichts. „Bitte, nehmen Sie es!“ beharrte Frau Kleinberg. „Mein Mann meinte auch, zwischen Hausgenossen dürfte es keinerlei Unklarheiten geben.“

Was blieb Frau Strales übrig, als das verblüffende Etwas doch anzunehmen? Ein betrübtes Schmelzen herrschte bei den Eheleuten Strales als aus der Umhüllung eine große Packung feiner Pfalzen zum Vorschein kam. Es war eine Packung der gleichen Marke und von der gleichen Größe, wie sie letzten Jahr Strales ihrer Nachbarin zum Geschenk gemacht hatte. Nur die Seidenbänder waren von anderer Farbe.

„Eigentlich ist es rührend“, fand Frau Strales, „mit diesen einfachen Gedanken darauf bedacht, sich nicht im geringsten etwas zu vergeben.“

„Wirklich“, vermutete Herr Strales, „ist es sogar dieselbe Packung? In diesem Falle finde ich es bemerkenswert, daß die Frau der Verpackung unbekannt hat, von dem Inhalt zu wissen. Ich bin wirklich nicht ganz lächer, daß du in solchem Falle.“

Frau Strales, die eben das erste der süßen Dingen gutschmeckt, um Munde führen wollte, erröte unwillig, und legte die Pfalzen entschlossen in die Schachtel zurück. „Was das betrifft“, sagte sie, „so hatte ich gerade erwischt, daß die Frau Strales sich letzten Jahres meine kleine Erbin in den nächsten Tagen ihren beabsichtigten Geburtstag feiert. Ich glaube,

wir könnten ihr keine größere Freude bereiten.“ „Ich sollte ja nicht davon reden“, sagte Frau Strales, „aber die Pfalzen waren in der Tat hervorragend! Sie hätten mit keinen Besseren Beweis dafür geben können, daß Ihnen mein Geschenk damals gefallen hat, als daß Sie mir eine Packung derselben Marke schickten.“

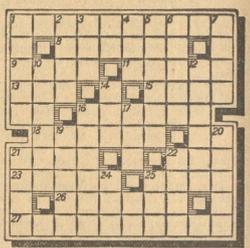
Eigentlich müßte man keine Frau ein wenig entschuldigen für den tapferen Versuch auf die herrlichen Pfalzen, dachte Herr Strales und trat auf seinen Heimweg vom Büro in ein Konfuziengeschäft, um eine Tafel Schokolade zu kaufen.

Die Verkäuferin, die ihm eine Anzahl nur ausnahmsweise vorlegte, mußte den sorgfältig wählenden Käufer sehr aufmerksam. „Wichtig erhellte sich ihr nachdenkliches Gesicht. „Beschuldigung“, sagte sie verlegen, „darf ich fragen, ob Sie vor etwa zwei Wochen in unserem Geschäft eine Geschenkpatung Pfalzen gekauft haben?“

„Allerdings“, erkannte Herr Strales, „Marum wollen Sie das wissen? Habe ich etwa zu besorgen vergessen, aber habe ich Ihnen — Gott beühle! — fallisches Geld gegeben?“ „Nein, es ist nur . . .“ stotterte die Verkäuferin erklüßend, „mir ist es ein peinliches Stigma unterlaufen. Ich habe Ihnen nämlich perversement eine Schokoladenpackung ausgereicht. Mit künstlichen Pfalzen aus Wapp.“

Unser Kreuzworträtsel

„Süß und Sauer“



Wörterbuch: 1. Süße Nimmung, 2. Oranger zu Pferd, 3. Goldpflanz, 11. Beibehaltung, 13. Geküster, 14. Reichen (als) Welterfolg, 15. Handwerkskunst, 16. Erdbeeren, 18. nachhermenschlicher Unvorsicht, 21. Stabskapit, 22. Speigertag, 23. Weibensonne, 25. griechische Wöln, 26. Deutscher, 27. fehe Nimmung.

Wörterbuch: 1. Süße Nimmung, 2. Oranger zu Pferd, 3. Goldpflanz, 11. Beibehaltung, 13. Geküster, 14. Reichen (als) Welterfolg, 15. Handwerkskunst, 16. Erdbeeren, 18. nachhermenschlicher Unvorsicht, 21. Stabskapit, 22. Speigertag, 23. Weibensonne, 25. griechische Wöln, 26. Deutscher, 27. fehe Nimmung.

Erfolgreich
sind die Kleinanzeigen

Sausgehilfin mit Redaktionsstellen, für 2 Personenbestellz. 1. Februar aber später gefahrt. Angebote unter Gr. 1. 1938 an WZ, Post-Z. Gr. WZ/Gr. 57.

Erschienen am 8. Januar 1939
Preis RM 1.62
Der Erfolg

5 Angebote

Die hohe Auflage der MNZ sichert den Erfolg der Kleinanzeigen

Unser Tipp:
Inserieren Sie Sonntags

Der Alte vom Berge

Im Mittelalter machten zu einer gewissen Zeit die Juwelanten in Weibchen von sich reden, welche unter der Führung des „Alten vom Berge“ mit beiläufiger Graumantel ein Schrecksregiment ausübten. Man nannte sie die „Alten“. Von der bedingungslosen Tapferkeit und dem Wirtung dieses nichts fürstlichen Wärdertumens berichtete schon der italienische Mitternachts Märchen Volc.

Er erzählt, daß der Alte vom Berge, um stets nur sein Ansehen zu häufen, ab und zu Leute aus dem Volke aufgreifen ließ, die zu einem merkwürdigen Experiment in eine wohlverwahrte Gefangenschaft gebracht wurden. Während dieser Erziehung unter Verhören der Opfers vorgenommen wurde, richtete man alles an einer beiläufigen Gabel: vor ein Saal wurde föhlich erstrahlt und geschmückt, Tänzgerinnen und Stützenpfeilerinnen warteten in

Reihen vor dem Saal, auf dem der Eingeladene lag. Die, welche mit feinen Perleketten lief, in melches ihn die Nacht des Alten vom Berge geführt habe. Nach einigen Tagen dieses Lebens im lebenden Himmel beläute man den Gefangenen von neuem und brachte ihn dann in den Alttag zurück. Frägte dann der Alte vom Berge: „Habe ich nicht die Nacht, den Himmel für dich zu öffnen?“ „Ja, müßten die armen, abergläubigen Bürger und Frauen aus dem unwillkürlichen Volk natürlich mit begehrter Ueberzeugung ihr Ja sprechen. Selig und voller Hoffnung auf das Paradies gelang sie für den Alten in jedes noch so magere und trübe Land. Und so wurde die Nacht ihrer Erwartung, sich binnen kurzem in dem schon einmal erlebten Paradies wiederzufinden.“ Peter Katz.

„So sagte, „Ich kann das vollkommen begreifen. Aber will Hanna denn kein Kind?“ „Doch, er möchte es schon.“ „Wenn du so denkst“, sagte Jo, „sich du eben nur verstellst. Die würde Liebe ist das nicht.“

Natürlich werde ich einmal ein Kind bekommen“, rief Renate, „Bleibst auch zwei oder drei, nur jetzt noch nicht, etwas später. Und diese Behauptung, daß ich nur verstellte in Hanna bin, ist vollkommen verblöht.“ Ihre Augen leuchteten. „Ich liebe ihn, und ich würde alle für ihn tun. Wenn er heute noch mir verlangte, ich sollte darauf bei nach Berlin gehen, würde ich mich meinen Augenblick bestimmen.“

„Weil du sehr hübsche Püße hast“ bemerkte Jo spöttlich. „Aber würdest du auch in Schanden mit zerfallenen Oberleder nach Berlin kommen wollen?“

„Renate sprang auf. „Mit dir kann man nicht reden“, sagte sie ängstlich. „Du bist unüberwindlich, Jo.“ Zu ihrer eigenen Verwunderung fingen die Privatidioten der Freundin an, ihre auf die Herzen zu gehen.

„Du hast sie mit einem schmerzlichen Blick an.“ „Derbeutnant Schwabe hat abgehört.“ Renate zuckte die Achseln. Sie mußte an das Gespräch denken, das sie am Abend vorher mit Hanna gehabt hatte.

„Höchstens abends. Hanna mag es nicht gern.“ „So trich über Neues Wang.“ „So hart und weich, und diese schönen, lippen, edigen Farben.“ „Ach, ich vermag ganz. Frick läßt sich die zu führen legen — zu den hübschen Hüften, Hanna, der hat sich im Alttag nicht nach Berlin gehen wollen, und sagen, er wäre untröstlich, daß er mich nicht hier abholen und dir seinen Besuch machen kann. Aber er hat Sitzungen bis zum letzten Augenblick. Sag er. Viel leicht hat er auch eine Freundin in Dortmund.“

„So“, hat Renate, „ja, solche Sachen kiste nicht vor Hanna. Er vertritt das nämlich nicht. Und ich muß es dann aussuchen!“

„So ist das Augen fitzum zu Boden und fastete die Hände. „Hah! seine Wang, er würde außer dran sein. Und ich werde dem Oberleutnant Schwabe nur ganz andeutungsweise schöne Augen machen. Aber leider bin ich nicht sein Top!“

„Immer nur ich, ich, ich, dachte Renate leicht gereizt. Wie vollkommen eugenistisch sie ist!“

„Eigentlich war ich angenehm enttäuscht“, sagte Hanna, als Jo abgegangen war. „Frau Jo war ganz ordentlich heute.“

„Sie lähen im Wohnzimmer, und er rauchte, wie er wieder zum Dienst ging, nach eine Zigarette.“ „Sie ist entzückend eine fluge und amüsanste Person. Als Frau allerdings gänzlich unmöglich.“

„Als Freundin vielleicht?“ „Er sagte, „Mein, auch nicht. Viel zu exzentrisch.“

zum Fortgehen erhob, leusend: „Genau so wie du.“ „Ich muß ein Kind haben, dachte er. Dann wird es alles aus anders!“

Im Oktober erhielt Renate die traurige Nachricht, daß ihr Vater plötzlich am Herzschlag gestorben sei. Sie war tief erschüttert. Die Wunden in Nauheim hatten das gute alte Verhältnis zwischen Vater und Tochter wieder hergestellt, das ja auch nur durch ihren Aufenthalt in Berlin vorübergehend getrübt worden war. Die Kr hatte ihm anscheinend sehr gut getan. Frick und voller Wärme für die Bewirtung seines Gutes war er zurückgekehrt und von Frick bis jetzt tätig gewesen. Am Morgen hatte er, wie immer, eine längere Besprechung mit seinem Beamten Gehob und mittags hatten sie ihn tot am Schreibtisch gefunden.

Bei der Ordnung des Nachlasses stellte sich etwas heraus, wozu keiner der Angehörigen und Freunde auch nur die leiseste Ahnung gehabt hatte. Gornshagen war fast veräußert. Herr Hellberg hatte Gelder aufgenommen, um der landwirtschaftlichen Betriebs zu erhalten, und mehr aus dem Gut herauszuholen. Vermutlich würde ihm dies auch gelingen, denn er war als guter Landwirt bekannt. Zur Hand er in der wichtigsten Augenblick und ließ Witwe und Kinder in unangenehm finanzieller Lage zurück.

Ein in der Nachbarstadt angelegener Bagger erbot sich, Gornshagen zu pachten. Von der Pachtsumme mußten Schulden bezahlt und das Leben der Witwe und Kindes beider stellen geschwimmern befristet werden. Frau Hellberg zog nach Kolberg, wo die beiden Kinder, die fünfjährige Christa und der vierjährige Bernd, die Schule besuchten. Für Renate fiel jede weitere Aufgabe in Gorb zu ertragen. Die Mutter war trotz seiner Sorgen ihr immer gewährt hatte, fort.

Sehr unglücklich war sie nach der Beerdigung Hanna um den Hals gefallen. „Man bin ich dir doch nur eine Last!“ Aber er hatte ihr

die Tränen fortgestrichelt: „Du, eine Last? Das Liebt, was ich habe?“

Dann hatte sie sich hingelegt, er hatte Renate und Christa in Gornshagen und einen neuen Hausplatzplan aufgestellt.

„Hundert leben von ihrem Gehalt, und ich sehe nicht ein, warum es ausgerechnet bei uns nicht gehen sollte. Hauptfrage ist der gute Wille.“

„Den hatte Renate. Aber sie hatte auch Marie, und die ermahnt sich in dieser Zeit als eine wahre Perle. Wenn Rena sie Hanna gegenüber immer wieder als ein Genie anerkennen wies, so ahnte sie nicht, daß das Mädchen im stillen erlittet Opfer brachte. Oft genug als sie ihr Brot troden, oft nahm sie mittags kein Fleisch für sich, sondern begnügte sich mit Gemüße und Kartoffeln, und hielt des Rohmenschaffers Braute sie sich ein Besten getränkt.“

Eines Tages erliefen sie tränenüberströmt im Wohnzimmer mit einem Brief in der Hand. „Ach Gott“, schluchzte sie, „meine Mutter ist krank! Der Bruder (sicherlich, es ist so schlimm mit ihrem Reigen, daß sie sich gar nicht mehr bewegen kann. Ich soll sofort nach Hause kommen!“

Renate erwiderte: „Für wie lange denn?“

„Marie wollte härter. „Das wird mich für immer sein, gnädige Frau. In dem Alter wird es doch nicht besser“, sagte sie, während sie die blauen Tränen herunterließ. „Ach, gnädige Frau, es fällt mir ja so schwer, nur hier wegzugehen, aber geschiede ich doch jetzt nach Hause!“

Fortsetzung folgt

Tischtennis

Die Tischtennisabteilung des hallischen Volk-Sportvereins trug in Querfurt einen Tischtennisturnier gegen den Sport-Club 'Spartakus'...

Ergebnisse (Vor zuerst genannt): Männer-Einzel: Walter - Wiegner 3:1, Gering - Scholz 3:2...

Gewinnlos Doppel: Dr. Richter-Werner - Dr. Rohrbach-Rohrbach 2:1, Dr. Rohrbach-Gebauer - Dr. Richter-Gebauer 3:0.

PSB - PSB Halle

Auf dem Hof der Reichsfeiern haben sich heute nachmittag in der Gasthof Halle die Fußballmannschaften des PSB und des Luftwaffen-Sportvereins gegenüber.

Die PSB hat dem holländischen Huberverband mitgeteilt, daß die Europameisterschaften nun endgültig für die Zeit vom 1. bis 5. September nach Amsterdam festgelegt sind.

Marcel Gerban besiegte Europameister Gabriel Zucchi in Paris in einem 12-Runden-Kampf nach Punkten.

Amliche Bekanntheitschungen

Sachsen Handball - Spiel 7 Jahn: 1. Weiz, Knechtsteden am Sonntag, den 26. Februar, 19.30 Uhr, 12.15 Uhr...

Sport-Vereinsnachrichten

Hall. Turn- und Sportverein G.R. 1931: Die am Sonntag den 20. Februar, 19.30 Uhr...

Familien-Anzeigen

Am 18. Februar verstorben nach kurzem, schwerem Leiden Herr Oberstleutnant R.

Professor Richard Kieger

Der Verewigte hat 40 Jahre als Lehrer an der Latina und 17 Jahre als Inspektor der Pensionsanstalt Leuna-Grütz gewirkt.

Er war ein treuer, pflichtbewusster Erzieher, ein hilfsbereiter, unermüdlicher Mitarbeiter, ein bescheidener, aufrechter deutscher Mann.

Sein Andenken wird bei uns in Ehren bleiben.

Das Direktorium, die Kateinliche Hauptschule u. die Pensionsanstalt der Französischen Stiftungen

... und denn es föhlich gemessen ist für sie die Würde und Ehre zu sein.

Ida Bubendey

geb. Schulze nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 81 Jahren in die Ewigkeit abgerufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen Reinhold Bubendey und Kinder

Mitteilungen, den 20. Februar 1939

Ausrüstungen für die NSDAP

Kauf jeder bei Fa. Schneck Bruchleiden

fragen das sehr mehr als 30 Jahre erprobte Spranzband

Kein Umwind, ohne Feder, ohne Scherben, reinen Tröcher sehr zuverlässig.

Mein Vertreter hat kostenlos im Norden (auch für Frauen und Kinder)

am Freitag, 24. Februar in Halle (Saale) Weidweg (Delbischer Straße 1) von 1-6 Uhr

Daherschreiben: Im Besitze Ihres Spranzbandes bitte ich Ihnen mit, daß ich nun endlich von 1. Jahrelangen Beschwerden befreit bin. Ich werde Sie überall empfehlen.

Düben, 28. November 1938. Ernst Kießling, 5. Thaler, Düben/Milde, Alumnus 3 Der Erfinder und alleinige Hersteller: Hermann Spranz, Unterloden (Witzbg.)

Grundstücksmarkt

Einfamilienwohnhaus mit Warmwasserheizung u. Garage im Zentrum zu verkaufen. Gebotsfrist: 00.02.39. Aufschreiben: bitte unter 7149 an die NSDAP, Halle (Saale), Gr. Ulrichstraße 57

Einzige Bäckerei im Orte mit Kolonialwarengeschäft

unter günstigen Bedingungen an nur holländischen Fachmann sofort oder später zu verpachten. Gebotsfrist: 20.02.39. Geboten im Krs. Sangerhausen (Ausschreibung). Zu erfahren bei Erich Reichbold, Halle/Saale, Ludwig-Wucherer-Straße 35/1, Ruf 328/9.

Anna Kaps geb. Schulze

Im Namen aller Hinterbliebenen Paul Kaps

Halle (Saale), den 21. Februar 1939, Delbischer Straße 70.

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Freitag, den 24. Februar 1939, 14 Uhr in der großen Kapelle des Oberlandesgerichts Hof. Inhabende Angehörige nehmen Beerdigungskosten nicht. Begräbnis: Hof, Sauer- und Sauerstraße 4, eingesehen.

Statt Karten

Mein Geliebter, mein lieber, unerschütterlicher, entschlossener und soviel Jahren dauernder Lebensbegleiter, den ich mir auf diesem Wege allen Zeiten fürchten. Mein Trauergebet wird ein solches sein, das den Hinterbliebenen ein solches sein, das den Hinterbliebenen ein solches sein, das den Hinterbliebenen ein solches sein.

Im Namen der Hinterbliebenen Albert Buff

Alata Buff

lassen mir allen unteren trauernden Verwandten

Im Namen der Hinterbliebenen Albert Buff

Tiermarkt

6 schwere Arbeitspferde: 2 6jährige, 1 6jährige, 1 6jährige, 1 6jährige, 1 6jährige, 1 6jährige.

Walter Gehring, Halle-Sa., Mühlentorstraße 48. Fernruf 328/56

Schlafzimmer

Dr. Richter, Halle-Teicha, Magdeburger Straße 80 / Ruf 237 82

Verkauf

Verkauf von: 1. 6jährige, 1. 6jährige, 1. 6jährige, 1. 6jährige, 1. 6jährige, 1. 6jährige.

Verkauf

Verkauf von: 1. 6jährige, 1. 6jährige, 1. 6jährige, 1. 6jährige, 1. 6jährige, 1. 6jährige.

Automat

13 PS „Typ Topolino“ Fiat-Limousine, sehr gut erhalten, 12.000 km, gelbes, verkauft

Auto-Verleih an Selbstfahrer Paul Engelmann, Grünst. 31, Ruf 210/5

Elli Scheid

Damen-Modewerkstätten, Marktplatz 11, Ruf 241 84

A.K. Wirschen

Glückswurf 160, Glücks-Jett 180, Glücks-Gebellen 120, Glücks-Rotwurf 100

Seine Jagdwurf 100, Seine Meißnwurf 100, Seine Polnische 120

A. Kändler, Dauter, Wulf, Fleißwaren

Genieser

7 Glas 600ml 300 cm breit, 20 cm hoch, sehr gut erhalten, sowie einige sehr gute Gläser.

Schreibmaschinen

Max Schulte, Leipziger Straße 40, am Markt-Platz

Möbel

Herb, elegant, kombinierbar, fast neu, 100,- RM, unaußersatter, wertvoll, feinst, Halle-Sa., Seydlitzstraße 28.

Wer hat gewonnen?

Ergebnisse der Gewinnziehung am 20. Februar 1939

1. Gewinn: 100.000 RM, 2. Gewinn: 50.000 RM, 3. Gewinn: 25.000 RM

4. Gewinn: 10.000 RM, 5. Gewinn: 5.000 RM, 6. Gewinn: 2.500 RM

7. Gewinn: 1.000 RM, 8. Gewinn: 500 RM, 9. Gewinn: 250 RM

10. Gewinn: 100 RM, 11. Gewinn: 50 RM, 12. Gewinn: 25 RM

13. Gewinn: 10 RM, 14. Gewinn: 5 RM, 15. Gewinn: 2 RM

16. Gewinn: 1 RM, 17. Gewinn: 0,50 RM, 18. Gewinn: 0,25 RM

19. Gewinn: 0,10 RM, 20. Gewinn: 0,05 RM, 21. Gewinn: 0,02 RM

22. Gewinn: 0,01 RM, 23. Gewinn: 0,005 RM, 24. Gewinn: 0,002 RM

Funkelnde Gläser

festlichen Tisch! Garnitur „Kugelspliz“

Kristall mit reichem Schmuck, Weinglas 1,30 Bierglas 1,20

Likörglas 1,30 Sekteglas 1,50

Garnitur „Liane“ mit zartem Blumenschiff

Weinglas -60 Bierglas -85, Likörglas -60 Sekteglas -90

Garnitur „Danzig“ zerlegt, feiner Schiff

Weinglas -55 Bierglas -30, Likörglas -50 Sekteglas -90

Ritter

Herb, elegant, kombinierbar, fast neu, 100,- RM, unaußersatter, wertvoll, feinst, Halle-Sa., Seydlitzstraße 28.

Möbel

Herb, elegant, kombinierbar, fast neu, 100,- RM, unaußersatter, wertvoll, feinst, Halle-Sa., Seydlitzstraße 28.

Möbel

Herb, elegant, kombinierbar, fast neu, 100,- RM, unaußersatter, wertvoll, feinst, Halle-Sa., Seydlitzstraße 28.

Möbel

Herb, elegant, kombinierbar, fast neu, 100,- RM, unaußersatter, wertvoll, feinst, Halle-Sa., Seydlitzstraße 28.

Möbel

Herb, elegant, kombinierbar, fast neu, 100,- RM, unaußersatter, wertvoll, feinst, Halle-Sa., Seydlitzstraße 28.

Möbel

Herb, elegant, kombinierbar, fast neu, 100,- RM, unaußersatter, wertvoll, feinst, Halle-Sa., Seydlitzstraße 28.

Möbel

Herb, elegant, kombinierbar, fast neu, 100,- RM, unaußersatter, wertvoll, feinst, Halle-Sa., Seydlitzstraße 28.

Soldaten mit Kamera und Sauerstoffgerät

Hörsäle brausen durch die Lüfte

Das „Auge des Heeres“ wird geschult - In 8000 Meter Höhe über dem Feind

Über dem Allgäuerhoch Braunschweig...
Heber dem Allgäuerhoch Braunschweig...
Heber dem Allgäuerhoch Braunschweig...

kamera umgeben. Denn alles dies müssen sie...
kamera umgeben. Denn alles dies müssen sie...
kamera umgeben. Denn alles dies müssen sie...

sind sie ebenso zu finden wie bei den H-Staffeln...
sind sie ebenso zu finden wie bei den H-Staffeln...
sind sie ebenso zu finden wie bei den H-Staffeln...



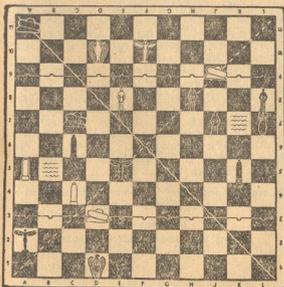
Hauptwaffe des Beobachters ist die - Handkamera

70 Flugzeuge sehen oft zugleich wie ein...
70 Flugzeuge sehen oft zugleich wie ein...
70 Flugzeuge sehen oft zugleich wie ein...

saum mit einem Bild die lange Gasse ihrer...
saum mit einem Bild die lange Gasse ihrer...
saum mit einem Bild die lange Gasse ihrer...

der Fern-Ausflüger viele hundert Kilometer in...
der Fern-Ausflüger viele hundert Kilometer in...
der Fern-Ausflüger viele hundert Kilometer in...

Wehr-Schach



Schwarze Figuren = Blaue Partei. Weiße Figuren = Rote Partei.
Blau hat mit roten Panzerwagenkräften...
Blau hat mit roten Panzerwagenkräften...

Lösung der vorigen Aufgabe
Blau: A 2-15. Blau unterläßt den Angriff...
Blau: A 2-15. Blau unterläßt den Angriff...

Mehr deutsche U-Boote!

Mit der Hauptaufnahme der U-Boot...
Mit der Hauptaufnahme der U-Boot...
Mit der Hauptaufnahme der U-Boot...

zu bekämpfen, nicht aber fähig ist, den Kampf...
zu bekämpfen, nicht aber fähig ist, den Kampf...
zu bekämpfen, nicht aber fähig ist, den Kampf...

England, die erste Seemacht der Welt, ist...
England, die erste Seemacht der Welt, ist...
England, die erste Seemacht der Welt, ist...

Die auffallende Bevorzugung kleiner U-Boote...
Die auffallende Bevorzugung kleiner U-Boote...
Die auffallende Bevorzugung kleiner U-Boote...

gestellt werden. Bis 1500 Kilometer...
gestellt werden. Bis 1500 Kilometer...
gestellt werden. Bis 1500 Kilometer...

In genial konstruierten Geräten wird der...
In genial konstruierten Geräten wird der...
In genial konstruierten Geräten wird der...

Sobald sich der Beobachter an diesen Geräten...
Sobald sich der Beobachter an diesen Geräten...
Sobald sich der Beobachter an diesen Geräten...

Das Buch des Soldaten

Deutscher Wehr-Kalender 1939

Als das Handbuch für Wehrmacht und...
Als das Handbuch für Wehrmacht und...
Als das Handbuch für Wehrmacht und...

Die Wehrmacht der ändern

Schlachtschiff in zwei Teilen gebaut

Im Januar ist das erste 35.000-Tonnen...
Im Januar ist das erste 35.000-Tonnen...
Im Januar ist das erste 35.000-Tonnen...



Mitteld Deutsche Nationalzeitung

Ausgabe Halle

Tag: Mitteldeutscher Nationalzeitung G.m.b.H., Halle (S.),
Hallestraße 47. Die "N.Z." erscheint wöchentlich fünfmal,
— abend 2464. Die "N.Z." ist das amtliche Ver-
öffentlichungsorgan für alle Verordnungen der Partei im Gau
— Halle/Saale und der Reichsleitung. Die "N.Z." ist ein
amtlich eingetragenes Blatt. — G. O. F. F. I. —
— Halle (Saale), Verlagsort 47, Fernruf 276 51.
— Einzelpreis 10 Pf. — 10. Jahrgang, Nr. 52

Belegpreis monatlich 2.— RM., auswärts 20 Pf.
Belegpreis 2.00 RM. (einmal, 4088 Hg.
Belegpreis) monatlich 4.00 RM., auswärts 40
— Hg. — 2.— RM. — keine Ergänzungen bei
— Änderungen infolge Abwehr. — Der Beleg gilt
— für den nächsten Monat verlängert, wenn zum nächsten
— 28. des ablaufenden Monats Überlieferung schriftlich erfolgt ist.

Mittwoch, den 22. Februar 1939

Paris liefert immer noch Waffen Rom enthüllt das französische Doppelspiel in Spanien

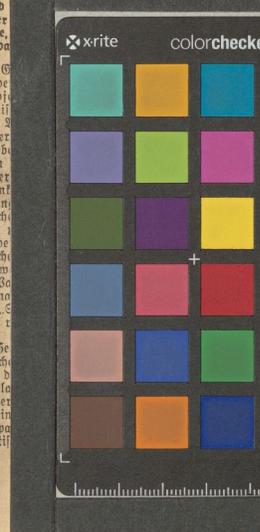
Erziehungsstätten der deutschen Jugend

am 21. Februar. (Eig. Meld.) In Rom
— Frankreich mit aller Schärfe des politi-
— Doppelspiels gegenüber Nationalspanien
— klagt, daß nämlich zur gleichen Zeit, da
— französische Unterhändler in Burgos über
— Anerkennung Nationalspaniens in ver-

nische Regierungsorgan wirft der franzö-
— jischen Politik vor, daß sie sich
— 30 Monate lang der internationalen
— Unterwelt gegen National-
— Spanien wie gegen die totalitären
— Staaten feindlich habe, wie sie früher

durch dieselben Elemente auf die Störung der
— Ordnung in Spanien gedrängt habe. Es
— handele sich dabei um eine traditionelle Methode
— der französischen Außenpolitik und eine Waffe,
— die Frankreich früher auch gegen Italien an-
— gewandt habe.

Das Gesetz zur Förderung der
— S. S. Heim- und Jugendbewegung, das Reichs-
— minister Frick bereits auf der Jahrestagung
— des Heimbeirats am 1. März 1938 an-
— kündigte, ist jetzt von der Reichsregierung ver-
— abschiedet worden. Es verpflichtet die deutschen
— Gemeinden, die Mittel für die Heimbeiratsarbeit
— zu einem wesentlichen Teil aus ihrem Haus-
— halt anzuführen und vor allem für die
— Unterhaltung der Heime zu sorgen. Mit dieser
— gesetzlichen Regelung erhält die Hitler-Jugend
— eine sichtbare Anerkennung für die
— von ihr geleistete Erziehungsarbeit an der
— jungen deutschen Generation. Sie hat vom
— Führer den Auftrag erhalten, die deutsche
— Jugend im Geiste der nationalsozialistischen
— Weltanschauung zu erziehen und geistig und
— körperlich reich für ihre zukünftigen Aufgaben
— im nationalsozialistischen Deutschland zu
— machen. Um dieses Erziehungsversprechen durchzuführen



Die Frauen fordern Uebergabe der Waffen - Francos Angriff dauert an

am 21. Februar. (Eig. Meld.) Aus
— schweren Unruhen gehen die Aus-
— die unter dem Eindruck der
— in Katalonien entzündeten
— zur gewalttätigen Ueber-
— stürzung der Franco-Regierung
— über geführt haben. Offenbar
— des Generals Franco, der in
— weisung wurde, den Aufbruch zu
— der Erhebung der Madrider
— in die roten Machthaber ge-

Währenddessen begann am Montag an der
— Front von Madrid ein Angriff der nationalen
— Truppen, und zwar im Abschnitt von Guadalupe.
— Die Truppen gingen mit Erfolg vor und
— konnten die Stoten zurückdrängen.

An der großen Truppenparade,
— die mit bereits begonnen, anlässlich des
— triumphalen Einzuges General Francos in
— Barcelona stattfand, nahmen etwa 50 000
— bis 60 000 Mann teil. Sie fand in Gegenwart
— sämtlicher Kabinettsmitglieder und aller Gene-
— rale statt. Die bei den Kämpfern um Katalonien
— hervorgerufenen Gemütslagen sind
— bereiteten Franco und seinen Truppen be-
— geisterter Dationen.

Der „Epoque“ wird aus Vannonie ge-
— meldet, daß 50 000 ehemalige rati-
— onale Militärsoldaten für Franco
— operieren haben. Die Frontengrenze sei trotz-
— dem erneut geschlossen worden. Der wahre
— Anker zu dieser nationalsozialistischen Grenz-
— schließung liegt in der Tatsache, daß noch immer
— 700 aus den Gefängnissen von Barcelona ent-
— kommene nationalsozialistische Kämpfer in den
— französischen Konzentrationslagern von Amélie-
— les-Bains zurückgehalten werden.

erf in seinem Aufzug, daß
— seiner Arbeit nachgeht, ohne
— die bisherige politische Ge-
— schau des spanischen Staates
— Verbrecher und Diebe hätten
— Verhaftung zu gewährleisten.
— den Tausende von Kämpfern
— vornehmend Frauen, in
— die sofortige Ueber-
— gibt an Franco worauf
— werden mit äußerster Rühr-
— die Anklammungen vor-
— dementsprechend die Waffe
— des viele Tote und Verletzte.

Um die Betriebsführer!

Magdeburg, 21. Februar. Der Führer
— der SA-Gruppe Mitte, Obergruppenführer
— Koch, kehrt an die Betriebsführer folgenden
— Auftrag:

Betriebsführer! Am 23. Februar maßstabs-
— gen die Gliederungen der Partei in Halle auf.
— In einer Rede wurde präzisiert der Stabschef der
— SA, Viktor Lutz, zur Umbenennung der
— Mitteldeutschen Kampfgruppen in „Hitler-Heim-
— Kampfgruppen“.

Ich richte an die Betriebsführer die Bitte,
— an sie herangetragenen Urwünschen von
— SA-Männern weitestgehend Verständnis
— entgegenzubringen und den Urwüns-
— anträgen, trotz voller Inanspruchnahme
— aller laufenden Kräfte, nachzugeben.

zu können, bedurfte sie Heimstätten, in denen
— sich die Jugend ver sammeln und wo sich die
— geistige Gemeinschaft der jungen Generation
— herausbilden konnte. Das war das SA-Heim.
— Aus primitiven Mitteln haben sich die Heime
— der Jugend in vergangenen Jahren oft vorbild-
— liche Heime geschaffen. Leider war das jedoch
— nicht überall möglich.

Um der Heimbeiratsaufstellung der Hitler-
— Jugend hat die Reichsjugendführung diesem
— Uebelstand abzuhelfen ver sucht, und die Jugend
— hat es verstanden, die Gemein den für diese
— Aufgaben zu interessieren. Die meisten Ge-
— meinden haben freiwillig ihre Verpflichtung
— an diesem Werk der Jugend mitgetragen, er-
— kannt. Jetzt ist das Bemühen der Hitler-Jugend
— durch ein Reichsgesetz bekräftigt und der Aktion
— dadurch eine solide Grundlage gegeben worden.
— In Stadt und Land werden neue Heime der
— Jugend entstehen, die Mittelpunkt der Er-
— ziehungsarbeit sein werden. Neben der
— Schule hat heute das SA-Heim
— eine gleichwertige Bedeutung im
— Erziehungsprogramm der deut-
— schen Jugend zu erhalten. Es ist daher
— nicht mehr als Pflicht, daß sich die Gemein den
— in gleicher Weise darum bemühen.

Wie bereits auf der Tagung des Heim-
— beirats am 1. März 1938 bekanntgegeben wurde,
— wird sich im kommenden Jahre die Heime-
— beiratsaktion ganz besonders den länd-
— lichen Kreisen zuwenden. Die Heime-
— beiratsaktion der Jugend wird ihrerseits
— auch dazu beitragen, der Landflucht entgegen-
— zuwirken. Wie der Arbeitsausfluß mittelst,
— sind in diesem Jahre bereits 52 Bauweisen an
— deutsche Landgemeinden für den Heimbau der
— SA erstellt worden.

Neben der politischen Bedeutung kommt
— dem Heimbau aber auch eine kulturelle
— Bedeutung zu. Denn diese Bauten der
— Jugend werden neben den Großbauten der
— Partei und des Staates Denkmal national-
— sozialistischer Baukunst sein. Am Stil an
— die Landschaft gebunden, werden sie in ihrer
— architektonischen Gestaltung selbst eine er-
— zieherische Wirkung auf die Jugend ausüben
— können, die hier lernt, sich die Umgebung ein-
— fach und natürlich aber funktions- und geschmack-
— voll zu gestalten. So werden die Heime der
— Hitler-Jugend in Zukunft die Reimellen
— nationalsozialistischen Denkens
— und Fühlens und nationalsozia-
— listischer Taten sein.

Shanghai, 21. Februar. (Eig. Meld.)
— In einer Straße der internationalen
— Verhältnisse von Schanghai wurde am Dien-
— stag der Chinesen durch Schüsse
— angegriffen verletzt. Attentat gehörte
— nicht offizieller Stellung der von den
— meisten eingeschlagen mitschinesischen Regie-
— rungen in Manting an. Unter aufsehenerregenden
— Umständen wurde erst vor wenigen Tagen, wie
— gemeldet hatten, der Außenminister dieser
— Regierung Tschou ermordet.

Attentat in Schanghai

Tokio: Die internationalen Niederlassungen bilden den Sammelplatz des antijapanischen Mobs

des antijapanischen Mobs darstellten.
— Falls die britischen Staaten weder die Macht noch
— den Willen hätten, den Terror zu verhindern,

werde Japan zu scharfen Gegenmaßnahmen
— greifen, wobei freilich die Gesamtlage Chinas
— nach den dritten Staaten zu berücksichtigen sei.



Der Kulturkreis der SA traf am Dienstagvormittag in der Reichshauptstadt zu einer
— Arbeitstagung zusammen, die durch Stabschef Lutz mit einer Ansprache eröffnet wurde,
— über die Tagung berichten wir ausführlich im Innern des Blattes. unten: Mob